

Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 260

Memel, Mittwoch, den 4. November 1936

88. Jahrgang

Wer wird Präsident von U. S. A.?

Die Wahlwetten stehen 7:2 für Roosevelt

Die bedeutendste und aufregendste Präsidentenwahl seit vielen Jahren — Rekordbeteiligung zu erwarten

New York, 3. November. (Elt.)

Heute wird in den Vereinigten Staaten die Entscheidung über die Staatsführung während der kommenden vier Jahre getroffen. Allgemein wird die Ansicht vertreten, daß es sich diesmal um die bedeutendste und aufregendste Präsidentenwahl seit vielen Jahren handelt.

Dr. Townsend wendet sich gegen Roosevelt, weil er seinen Plan, eine Altersrente von 200 Dollar monatlich an alle Amerikaner von über 60 Jahren zu zahlen, nicht beachtet hat.

Schließlich erklärte der kommunistische Kandidat für den Posten des Gouverneurs von New York, Robert Minor, der Republikaner Landon müsse zwar um jeden Preis besiegelt werden, aber es würde eine Katastrophe für die kommunistische Partei sein, wenn sie ihre Stimmen an Roosevelt wegwürfe.

Vielmehr müsse durch eine möglichst hohe Stimmenzahl für die kommunistischen Kandidaten der Grundstein für den Aufbau einer starken amerikanischen Arbeiter- und Bauernpartei gelegt werden.

Starke Wahlverluste der britischen Arbeiteropposition

London, 3. November. (Elt.)

Gestern fanden in ganz England, mit Ausnahme von London, die Gemeindevahlen statt. Obwohl

bei diesen Wahlen nicht allein die Fragen der großen Politik den Ausschlag geben, ist es doch bezeichnend, daß die oppositionelle Arbeiterpartei eine starke Niederlage erlitt.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen haben in England und Wales die Konservativen 44 Sitze gewonnen, die Arbeiterpartei 81 Sitze verloren. Auch die Liberalen haben eine Einbuße von 65 zu verzeichnen. Allerdings haben die Konservativen der Arbeiterpartei nur rund die Hälfte der verlorenen Sitze abgenommen können. Den Unabhängigen ist es gelungen, ebenfalls 42 neue Sitze zu erobern.

London, 3. November. (Elt.) Gestern fanden in ganz Großbritannien mit Ausnahme von London Wahlen zu den Selbstverwaltungen statt. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen ist es klar, daß die Konservativen gewonnen und die Arbeiterpartei verloren hat; sie verlor über 100 Sitze, während die Konservativen 44 Sitze gewannen. Die Unabhängigen gewannen 42 neue Sitze.

Vor den Toren von Madrid

Letzter Versuch der Roten - Umbildung der Regierung Caballero

Paris, 3. November. (Elt.)

Nach den in Paris von den verschiedenen Fronten vorliegenden Meldungen haben die Truppen General Francos auch am Montag ihren Vormarsch fortgesetzt. Sie befanden sich in den Nachmittagsstunden vor den Toren von Madrid, das den ganzen Tag über den Besuch nationaler Flugzeuge erhielt. In einer Bekanntmachung, die am Montag abend in Madrid veröffentlicht wurde, haben die Roten zugegeben, daß sich die nationalen Truppen nur noch wenige Kilometer von der Hauptstadt entfernt befinden. Der Zentralausschuß der kommunistischen Partei forderte alle Mitglieder und auch die übrige männliche Bevölkerung auf, einen letzten Versuch zu machen, um Madrid von dem immer stärker werdenden Druck der nationalen Truppen zu befreien.

Die Umbildung der Madrider Regierung ist inzwischen vollzogen worden. Ministerpräsident Caballero ist im Amt geblieben. Es sind jedoch vier Mitglieder der marxistischen Gewerkschaft und zwar Garcia Oliver als Justizminister, Jean Peiro als Industrie- und Handelsminister, Jean Lopez als Verkehrsminister und Frau Montseny als Gesundheitsminister in das Kabinett eingezogen.

zogen. Letztere vertritt die Iberisch-Anarchistische Vereinigung. Das Luftfahrt-, Innen- und Finanzministerium ist nicht neu besetzt worden.

Talavera de la Reina, 3. November. (Elt.) Am Montag nachmittag wurde von der bei Parla stehenden Batterie des Oberstleutnants Tella der erste Schuß auf Madrid abgefeuert.

Gold aus Spanien

Paris, 3. November. (Elt.) Der spanische Lutter „Tramontana“ ist aus Cartagena mit einer Ladung Gold im Gewicht von 58 856 Kilogramm (53,8 Tonnen) in Marseille eingetroffen. Die Sendung ist für die Bank von Frankreich bestimmt.

Fünfzehn Hinrichtungen

Paris, 3. November. (Elt.) Das Volksgericht von Guadalupe hat am Montag wiederum 15 Personen wegen angeblicher Beteiligung an der nationalen Erhebung zum Tode verurteilt und sofort hingerichtet.

Belgische Freiwilligenkompanie

Brüssel, 3. November. (Elt.) Die belgischen Kommunisten haben eine Freiwilligenkompanie aufgestellt, die in den nächsten Tagen an die spanische Front zur Hilfe für die spanischen Marxisten gesandt werden soll.

Bisher „amtliches“ Schweigen in London

Eden wird Mussolini antworten

Auf der nächsten Sitzung des britischen Parlaments - Mussolini-Rede wird „eingehend überprüft“

London, 3. November. (Elt.) An amtlicher englischer Stelle wird jede Äußerung zu der großen Rede Mussolinis in Mailand abgelehnt. Es wird nicht abgestritten, daß es sich um eine Rede von außerordentlicher und grundsätzlicher Bedeutung handle, es wird jedoch darauf verwiesen, daß die Rede erst einer eingehenden Überprüfung bedürfe. Zweifelloser werde Außenminister Eden in der nächsten Sitzung des englischen Parlaments zu dieser Rede Stellung nehmen.

London, 3. November. (Elt.)

In einer Meldung des diplomatischen „Reuter“-Korrespondenten wird die Annahme bestätigt, daß die britische Regierung vorerst nicht geneigt ist, auf den von Mussolini in seiner Mailänder Rede gemachten Vorschlag eines Mittelmeerpaktes einzugehen. Das einzige Interesse Englands im Mittelmeer bestehe darin, den status quo anrecht zu erhalten. Diese Auffassung bedeute keinerlei Bedrohung Italiens, es sei denn, daß Italien die Absicht habe, den status quo zu ändern. In britischen

Kreisen zeige sich daher der Wunsch, die italienischen Interessen, soweit sie auf Gegenseitigkeit beruhten, anzuerkennen. Man glaubt aber nicht, daß ein zweiseitiges oder mehrseitiges Abkommen diesem Zweck dienlich wäre.

Der Korrespondent bestätigt auch, daß England zur Zeit an eine förmliche Anerkennung des Kaiserreichs Abyssinien nicht denke. Es müsse jedoch darauf hingewiesen werden, daß die italienische Eroberung bereits in gewissem Sinne praktisch anerkannt worden sei, indem die britische Gesandtschaft in Addis Abeba die diplomatischen Beziehungen mit dem Vizekönig Marshall Graziani aufgenommen habe.

Mussolini über Jugoslawien, Ungarn und den Bolschewismus

In Ergänzung der großen Rede, die der italienische Regierungschef in Mailand vor etwa einer Viertelmillion begeisterter Italiener gehalten hat, ist zu berichten, daß Mussolini in seiner Kenn-

zeichnung der Stellung Italiens zu den Nachbarländern folgendes gesagt hat:

„Das vierte Nachbarland ist Jugoslawien. In der letzten Zeit hat sich die Atmosphäre zwischen den beiden Ländern stark verbessert. Vor zwei Jahren habe ich auf diesem gleichen Platz eine Ansprache auf die Möglichkeit der Herstellung von Beziehungen herzlicher Freundschaft zwischen den beiden Ländern gemacht. Ich nehme heute dieses Motiv wieder auf und erkläre, daß nunmehr die notwendigen und ausreichenden Voraussetzungen moralischer, politischer und wirtschaftlicher Art vorhanden sind, um die Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern auf neue Grundlagen einer wirklichen und konkreten Freundschaft zu stellen.“

Im Hinblick auf Ungarn erklärte Mussolini: „Solange Ungarn nicht Gerechtigkeit widerfahren sein wird, wird es auch keine endgültige Ordnung der Interessen im Donaugebiet geben. Ungarn ist wirklich der große Kriegsverstümmelte. Vier Millionen Ungarn leben außerhalb seiner jetzigen Grenzen. Weil man den Lehren einer allzu abstrakten Gerechtigkeit folgen wollte, hat man vielleicht noch schlimmere Ungerechtigkeiten begangen. Die Gefühle des italienischen Volkes gegenüber dem ungarischen Volk sind Gefühle einer aufrichtigen, übrigens auf beiden Seiten bestehenden Anerkennung seiner militärischen Eigenschaften, seines Mutes, seines Opferwillens; vielleicht wird sich sehr bald eine feierliche Gelegenheit ergeben, bei der diese Gefühle des italienischen Volkes eine öffentliche und kräftige Kundgebung erfahren werden.“

Nachdem er die bereits gemeldeten Äußerungen über das Verhältnis zwischen Deutschland und Italien gemacht hatte — der Duce leitete seine Ausführungen mit folgenden Worten ein: „Außer diesen vier Nachbarländern Italiens gibt es ein großes Land, das in den letzten Zeiten bei den Massen des italienischen Volkes große Sympathien genießt. Ich spreche von Deutschland.“ — kam er auf den Kampf Italiens gegen den Kommunismus zu sprechen. Er sagte wörtlich:

„Wenn wir heute das antibolschewistische Banner erheben, so ist das nichts Erstaunliches. Das ist ja unsere eigene alte Fahne, unter der wir geboren sind, unter der wir gegen diesen Feind gekämpft, unter der wir ihn mit dem Opfer dieses eigenen Blutes besiegt haben. Was man heute Bolschewismus und Kommunismus heißt, ist — hört wohl darauf! — nichts anderes als kapitalistischer Ueberkapitalismus der schlimmsten Form, ist also nicht eine Verneinung, sondern eine Uebersteigerung dieses Systems.“

Es wäre endlich an der Zeit, Faschismus und Demokratie nicht mehr zueinander in Antithese zu stellen. Das große Italien ist heute wirklich die große Verkante. Wenn so manche Minister, Deputierte und ähnliche Leute, die nur vom Hörensagen über Italien sprechen, sich einmal entschließen wollten, nach Italien zu reisen, so würden sie sich sofort überzeugen, daß, wenn es ein Land gibt, wo das wahre Wesen der Demokratie realisiert worden ist, dieses Land das faschistische Italien ist. Wir gehören dabei aber nicht zu denen, die Vergangenheit einbalsamieren, sondern zu denen, die die Zukunft vorwegnehmen. Wir treiben die kapitalistische Kultur und besonders ihre mechanistische und fast gegen den Menschen gerichtete Seite nicht auf die Spitze, sondern schaffen eine neue Synthese

Die letzten Anstrengungen der Opposition

Washington, 3. November. (Elt.)

Am Montag, dem letzten Tag vor den Präsidentenwahlen, veranstalteten alle Oppositionsparteien noch einmal große Kundgebungen, in denen die Vertreter der verschiedenen Richtungen dem amerikanischen Volke nochmals die Punkte ihres Programms vor Augen führten und ihre ablehnende Einstellung gegenüber der in den letzten vier Jahren durch Roosevelt verfolgten Politik zu bekräftigen suchten. Dabei ist bemerkenswert, daß die Vorkämpfer, die sich gegen Roosevelt richteten, zum Teil völlig entgegengesetzter Art sind.

So gilt Roosevelt für die Republikanische Partei als „Diktator mit Neigung zum Kommunismus“, während ihn der katholische Priester Couahtlin in seiner letzten Rundfunkrede als „Diktator mit faschistischen Tendenzen“ darstellte. Der Inflationist Lemke greift den jetzigen Präsidenten an, weil er auf seine Geldtheorie, Vernichtung der Notenpresse und Abschreibung aller Schulden, nicht eingegangen

und öffnen mit dem Faschismus den Weg für die wahre Kultur der Arbeit.

Seine Ausführungen über die Notwendigkeit, das italienisch-englische Verhältnis, insbesondere mit Rücksicht auf die Mittelmeerfrage, zu lösen, hat der Duce mit folgenden Worten abgeschlossen: „Es gibt also nur eine Lösung: Die klare, schnelle und vollständige Verständigung auf der Grundlage der Anerkennung der gegenseitigen Interessen. Wenn es aber dazu nicht kommen sollte, wenn tatsächlich — was ich schon heute ausschließe — daran gedacht werden sollte, das Leben des italienischen Volkes in diesem Meer, das das Meer Roms war, zu ersticken, so möge man wissen, daß das italienische Volk wie ein einziger Mann sich erheben wird, bereit zum Kampf mit einer Entschlossenheit, die in der Geschichte wenige Beispiele hat.“

Freude in Ungarn

Budapest, 3. November. (Eita). In autinformierten Budapest Kreisen wird zu der Rede von Mussolini und seinen Ausführungen über Ungarn erklärt, daß Ungarn diese Rede mit großer Freude begrüßt. Davon abgesehen sei die Rede von Mussolini ein großer Beitrag für den Frieden.

Prager Presseecho

Prag, 3. November. Die Mailänder Rede Mussolinis hat in Prag größtes Aufsehen erregt, was sich in der tschechischen Presse klar widerspiegelt. So sagt „Cesko Slovo“: Es sei behauptet worden, daß Mussolini in seiner Rede Europa die Friedenshand reichen werde. Er sei jedoch mit dem Bewußtsein des Eroberers aufgetreten. Er habe den Sieg Italiens über den Völkerbund und die Sanktionsstaaten proklamiert und alles verworfen, was bisher als unantastbare Grundlage der gesamteuropäischen Sicherheit angesehen worden sei. Er habe das Todesurteil über den Völkerbund und über die Gleichberechtigung der Völker ausgesprochen. Er habe ferner die Abrüstungsbestrebungen und die These von der kollektiven Sicherheit und der Unteilbarkeit des Friedens abgelehnt. Schließlich habe er noch eine Grenzrevision zugunsten Ungarn verlangt. Nur an Großbritannien sei ein direktes Friedensangebot gerichtet worden, während alle anderen europäischen Staaten auf die Notwendigkeit einer lokalen Zusammenarbeit in die Abse der Welt verwiesen worden seien. Das tschechisch-sozialistische „Pravo Lidu“ bezeichnet die Rede Mussolinis als Gefährdung des Friedens. Sein Freundschaftsangebot an Südslawien sei der Versuch einer Revision der Kleinen Entente. Seine Revisionstheorie würde jedoch den nur noch festeren Zusammenschluß der Kleinen Entente zur Folge haben. Die tschechische Rechtspreffe ist etwas zurückhaltender. Auch hier aber wird das Angebot an Südslawien als Freundschaftsangebot als eine Sensation bezeichnet. Die tschechisch-nationaldemokratische oppositionelle „Moravsky Věst“ geben der Hoffnung Ausdruck, daß die gesamte Kleine Entente neuerlich den ablehnenden Standpunkt gegen den ungarischen Revisionismus betonen werde.

Nichteinmischungsausschuss braucht neue Anweisungen

London, 3. November. (Eita). Der Geschäftsausschuss des Nichteinmischungsausschusses hat am Montag nachmittag im Auswärtigen Amt unter dem Vorsitz von Lord Plymouth eine Sitzung abgehalten.

London, 3. November. (Eita). Ueber die Sitzung des Nichteinmischungsausschusses wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Der Ausschuss nahm die Erörterung der Frage auf, wie ein System geschaffen werden kann, um die Durchführung des Abkommens sicherzustellen. Alle Mitglieder des Ausschusses stimmten auf Ersuchen des Vorsitzenden darin überein, daß sie ihre Regierungen über eine Anzahl von Fragen um Anweisung bitten wollen, die im Laufe der Erörterungen aufgeworfen wurden und über die eine Einigung herbeigeführt werden müßte. Der Ausschuss beschloß weiter, die Mitglieder des Hauptausschusses aufzufordern, ebenfalls Anweisungen ihrer Regierungen über diese Frage einzuholen. Die ganze Frage wird vom Ausschuss sobald wie möglich erneut behandelt werden.

London, 3. November. (Eita). Die gestern stattgefundenen Sitzung der Unterkommission des Nichteinmischungsausschusses dauerte bis 8 Uhr abends.

Aus politischen Kreisen wird berichtet, daß in dieser Sitzung nur der Vorschlag des Vorsitzenden des Komitees Lord Plymouth beraten worden ist, eine neutrale Kommission von Beobachtern zur Kontrolle der spanischen Küste zu bestimmen. Alle Delegierten, mit Ausnahme des deutschen und des italienischen, waren mit dem englischen Vorschlag grundsätzlich einverstanden. Der italienische Delegierte hatte nicht die Instruktionen seiner Regierung erhalten, und der deutsche Delegierte machte einige Bemerkungen. In der Aussprache wurde klar, daß der englische Vorschlag in der ursprünglichen Form nicht angenommen werden konnte. Deshalb wurde beschlossen, den Vorschlag abzuändern und vor seiner endgültigen Annahme eine Reihe von Fragen, die mit ihm verbunden sind, zu klären. Die einzelnen Vertreter der Staaten, die an dem Komitee teilnehmen, wurden ersucht, die Ansichten ihrer Regierungen über den abgeänderten englischen Vorschlag einzuholen. Sobald die Antworten der Regierungen vorliegen, wird die Unterkommission zu einer neuen Sitzung zusammentreten.

Erdbeben in Nordjapan

Tokio, 3. November. (Eita). Die Einwohner Tokios wurden heute morgen um 14.54 Uhr durch mehrere heftige Erdstöße, die etwa 10 Minuten andauerten, aus dem Schlaf geweckt. In den aus Stein erbauten Häusern war das Erdbeben sechs Minuten lang deutlich zu bemerken. Die Bewohner der Häuser eilten auf die Straßen, um sich in Sicherheit zu bringen. Das Erdbeben, das den größten Teil der Nordküste der japanischen Halbinsel heimsuchte, verursachte an den Mesapparaten Schwankungen von 15 bis 25 Millimeter. In Sendai wurden die Dächer einiger Häuser beschädigt und fürzten einige Mauern ein. Der Schaden ist jedoch nicht beträchtlich.

Eine 4 1/2 prozentige Inlandsanleihe

15 Millionen Lit Nominalwert - Auflegung der Anleihe ab 1. Dezember 1936

Fünfzehnte Sitzung des Seims

h. Kaunas, 3. November.

In seiner 15. Sitzung heute der Seim die Aussprache über die Behandlungsfähigkeit des Hypothekengesetzes fort. Zu Beginn der Sitzung berichtete zunächst der Sekretär über den Eingang von drei neuen Gesetzesentwürfen und zwar eines Gesetzesentwurfes über die Enteignung von Grundstücken für die Autobahnstation für den Fernverkehr, einer Gesetzesänderung über das Vereinsgesetz und eines Gesetzesentwurfes über die Aufnahme einer Inlandsanleihe. Hiernach ergriffen mehrere Abgeordnete zu dem Hypothekengesetz das Wort, darunter der Kauener Oberbürgermeister Merkys, der Innenminister Caplitis, Kurautas, Gylis und andere. Die meisten von den Rednern ersuchten den Seim, das Gesetz als behandlungsfähig zu erklären und einer Kommission zur Beratung zu überweisen. Nachdem auch der Referent, der Vorsitzende des Obersten Tribunals, Cipliankas, zu den einzelnen Bemerkungen Stellung genommen hatte, kam es zur Abstimmung. Das Gesetz wurde für behandlungsfähig erklärt und einer Kommission überwiesen. Nach einer Pause erfolgte die Wahl dieser Kommission.

Ueber das Gesetz zur Aufnahme einer Inlandsanleihe wird folgendes bekannt: Das Gesetz trägt die Bezeichnung 4 1/2prozentige Inlandsanleihe 1936. Die Anleihe wird auf 15 Millionen Lit Nominalwert begrenzt und kommt durch Pfandbriefe in Stücken von 100, 500 und 1000 Lit zur Ausgabe. Der Kurs der Anleihe wird vom Finanzminister bestimmt. Die Anleihe wird ab 1. Dezember 1936 für die Dauer von zehn Jahren aufgelegt. Rückzahlungen beginnen durch Auslösung vom Jahre 1948 ab.

Der Goldfonds der Bank von Litauen

Der Goldfonds der Bank von Litauen betrug am 1. November 71,15 Millionen Lit, der Fonds an

ausländischer Valuta 3,55 Millionen Lit, der Banknotenumlauf 111,87 Millionen Lit. Die Banknoten sind durch Gold zu 68,9 Prozent und durch Gold und Valuta zu 67,1 Prozent gedeckt.

Diplomatische Chronik

Am 2. November ist der sowjetrussische Gesandtschaftssekretär S. Kosman aus Litauen abgereist. Zum neuen Gesandtschaftssekretär ist Herr Podiatkow ernannt worden.

Besprechungen über Minimallohne

h. Kaunas, 3. November. In der Industrie- und Handelskammer finden zurzeit Besprechungen der Inhaber industrieller Unternehmen statt, die die Festsetzung von Minimallohnen für Arbeiter zum Gegenstand haben. Heute findet über den gleichen Gegenstand eine zwischenamtliche Besprechung im Innenministerium statt, an der die Inhaber von Industrieunternehmen und Vertreter des Innenministeriums teilnehmen.

Fünfzehn Jahre Derulust-Verkehr über Kaunas

h. Kaunas, 3. November. Am 25. November werden fünfzehn Jahre vergangen sein, daß die deutsch-russische Luftverkehrs-Gesellschaft „Derulust“ den Verkehr zwischen Deutschland und Rußland über Litauen unterhält. Es ist geplant, diesen Tag festlich zu begehen. — Das regelmäßige Verkehrsflugzeug der Derulust konnte am Sonntag infolge dichten Nebels in Kaunas nicht niedergehen.

Deutsch-estländisches Warenabkommen neu festgelegt

Berlin, 3. November. (Eita). Die in der Zeit vom 26. Oktober bis 2. November in Berlin geführten Verhandlungen über die Verlängerung der deutsch-estländischen Vereinbarung über den gegenseitigen Warenverkehr vom 4. Januar 1935 fanden am Montag ihren Abschluß. Der deutsch-estländische Warenverkehr für das Jahr 1937 wurde neu festgelegt.

Das deutsch-englische Problem

„Krieg oder Frieden davon abhängig“

Bemerkenswerte Ausführungen des „Observer“ - Jede Verbindung mit dem Kommunismus ist dem englischen Volk zuwider

London, 3. November.

Der „Observer“ veröffentlicht einen grundlegenden Aufsatz, in dem Garvin, der Herausgeber des Blattes, die Zukunft der deutsch-englischen Beziehungen untersucht, die er als die Kernfrage der internationalen Politik überhaupt bezeichnet.

Es handele sich hier, wie Garvin ausführt, um ein Problem, von dessen Lösung letzten Endes Krieg oder Frieden abhängt. Nunmehr sei die Zeit gekommen, um an diese Frage ohne Sentimentalität und Voreingenommenheit, sondern im vollen Ernst heranzugehen. England könne unmöglich für eine unbestimmte Reihe von Jahren seine bisherige Politik des Zweifels, des Ausbalanzierens und der Zeitvergeudung forsetzen. Europa würden den hierdurch verurteilten Druck nicht aushalten. Innerhalb der nächsten zwölf Monate müsse daher eine klare englisch-deutsche Regelung herbeigeführt werden, wenn nicht eine weitere Kriegsexplosion das gesamte europäische Gebilde in einer Weise erschüttern solle, von der es für England kein Entkommen gebe. Aus diesem Grunde habe die britische Nation zwei klare Pflichten zu erfüllen. Erstens müsse sie in vollem Umfange aufräumen und zweitens müsse sie eine baldige Regelung mit Deutschland auf einer Grundlage herbeiführen, die sich mit den Anforderungen der Ehre und der Vernunft vereinbaren lasse. Dieses sei auch zweifellos der Wunsch der dreien Mächten Englands.

Der Verfasser gibt dann seiner Ueberzeugung

Ausdruck, daß diese Bemühung, falls sie richtig durchgeführt werde, nicht scheitern könne. Die unbedingte Voraussetzung hierfür sei ein auf beiden Seiten herrschender guter Wille. Dieser gute Wille sei vorhanden. Er sollte aber auf englischer Seite deutlicher gezeigt werden. In der vergangenen Woche sei Herr v. Ribbentrop in London als des Führers Sonderbeauftragter zu einer Mission des Friedens und der Freundschaft eingetroffen. England glaube an die Aufrichtigkeit dieser Mission. Nunmehr sei es Sache der britischen Regierung, mit großer natürlicher Wärme darauf zu antworten.

Im weiteren Verlauf untersuchte Garvin die angeleglichen Hindernisse, die einer Regelung im Wege stehen sollen. Er sieht in der kolonialen Frage nicht ein derartiges Hindernis. Zusammenfassend kommt er zu dem Schluß, daß das britische Weltreich Mittel und Wege zur Verfügung stellen müsse, damit die deutsche Rohstoffversorgung aus den zahlreichen britischen Hilfsquellen erheblich erleichtert werde.

Von mindestens ebenso großer Bedeutung wie das Kolonialproblem sei die Frage der Sowjetpakte, die nur den Krieg bedeuten könnten. Wenn England diese verhängnisvollen Vertragsinstrumente beschirme oder sich in irgendeiner Form an ihnen beteilige oder wenn es sich hinter Frankreich und die Tschechoslowakei als die Verbündeten Sowjetrußlands und des Kommunismus gegen Deutsch-

land stelle, dann werde die Lage für den Frieden tödlich. Die leere Phrase von der kollektiven Sicherheit würde dann in eine kollektive Katastrophe ausmünden. Jede nur denkbare Verbindung Englands mit Sowjetrußland und dem Kommunismus gegen Deutschland sei der großen Mehrheit des englischen Volkes zuwider. Das englische Volk werde, wie Garvin erklärt, niemals hierzu seine Zustimmung geben. Die britische Regierung müsse von einer solchen Politik ausdrücklich Abstand nehmen. Die sowjetrussischen Pakte mit Frankreich und der Tschechoslowakei seien ein verschleiertes Bündnis gegen Deutschland im Namen des Völkerbundes. Deutschland müsse notgedrungen die äußersten Vorsichtsmaßnahmen hiergegen ergreifen. Das sei auch der Grund für die deutschen Rüstungen. Jede Beteiligung Englands an den Moskauer Pakten würde nicht dazu beitragen, den Frieden unteilbar zu machen, sondern den Krieg unversälen.

Garvin beleuchtet zum Schluß die geographische Lage Deutschlands im Herzen Europas. Die Tschechoslowakei habe die selbstmörderische Torheit begangen, sich zu einem 600 Meilen langen Korridor zu machen, durch den die Luftstreitkräfte Sowjetrußlands auf das Deutsche Reich loslagern könnten. Das sei ein unglücklicher Zustand. Falls Frankreich unter der Regierung Blum darauf bestünde, an dieser Lage festzuhalten, könne England in keiner Weise für die Folgen verantwortlich gemacht werden. Der Verfasser warnt an dieser Stelle noch einmal vor einer Beteiligung Englands an dem französisch-sowjetrussischen System. Hingegen würde eine deutsch-englische Regelung nach seiner Meinung auch zu einer Beteiligung Frankreichs und Italiens führen. Das Konzert dieser vier Mächte würde den sicheren Frieden in Westeuropa für eine Generation organisieren und vielleicht auch eine konstruktive Lösung im Osten finden, die sonst durch nichts anderes als durch einen allgemeinen Krieg herbeigeführt werden könnte.

Lord Londonderrn aus Deutschland zurück

London, 3. November. Die „Times“ meldet: Lord Londonderrn, der sich einen Monat in Deutschland aufgehalten hat, kehrte am Sonntag nach London zurück. Er erklärte, daß er einen besonders tiefen Eindruck der freundschaftlichen Einstellung Deutschlands zu Großbritannien empfunden habe.

„Mexisten“-Führer für gute Beziehungen mit Deutschland

London, 3. November. In einer Unterredung mit dem Brüsseler Vertreter des „Observer“ erklärte der Führer der belgischen „Mexisten“, Degrelle, u. a., daß denjenigen, die sich engen deutsch-belgischen Beziehungen widersetzen, acantwortet werden müsse, daß Belgien während seiner ganzen Geschichte von jeder festländischen Macht überfallen worden sei. Wenn daher Belgien eine Mitbestimmung gegen diese Länder konserve, dann würde es ohne einen einzigen Freund in der Welt sein. Belgien möchte lediglich die Gewißheit haben, daß diejenigen, mit denen man gute Beziehungen unterhalten wolle, sich von dem Wunsch nach Frieden leiten ließen. Das nationalsozialistische Regime sei nach Meinung der belgischen „Mexisten“ von diesem Willen gegenüber Belgien befeelt. Sobald die „Mexisten“ aus Ruhr kämen, würden sie diesen Wunsch in die Tat umsetzen. Außerdem dürfe nicht vergessen werden, daß das Deutschland Adolf Hitlers ein Bollwerk gegen den Kommunismus sei. Das Hauptziel der belgischen „Mexisten“ sei aber die Unterstützung des Kampfes gegen den roten Barbarismus.

Aus der deutschen Diplomatie

Berlin, 3. November. (Eita). Der Reichskanzler hat den Gesandten in Luxemburg, Graf v. Bodo-wits-Dornitz, zum Generalkonsul in Rakutia, den Generalkonsul in Danzig v. Radomisz zum Gesandten in Luxemburg, den Gesandten in Tirana (Albanien) Dr. v. Ludwald, zum Generalkonsul in Danzig und den Legationsrat Dr. v. Pannwitz zum Gesandten in Tirana ernannt.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, den 4. November: Mäßige um West drehende Winde, wolkig bis bedeckt, einzelne leichte Regenfälle, ziemlich milde. Für Donnerstag: Fortdauer der wechselhaften Witterung.

Temperaturen in Memel am 3. November
6 Uhr + 8,0, 8 Uhr + 8,7, 10 Uhr + 9,0.

Allgemeine Uebersicht von Dienstag, 3. November

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Regen	Sichtweite u. See
Memel	1007,7	W. 2	better	+ 7,4	2	8
Abder-Grund (abmeil.) von Bornholm	1007,4	W. 2	wolkig	+ 8,0	0	8
Tallinn	1004,4	W. 2	bislig	+ 2,0	0	1/10
Hammeln	1007,9	W. 2	wolkig	+ 6,0	3	15
Riga	1006,0	W. 2	bed.	+ 5,0	0	1/2
Viborg	1007,7	W. 2	„	+ 6,0	2	8
Bisby	1003,8	E. 2	„	+ 5,0	1	8
Stockholm	1002,1	W. 1	bislig	+ 3,0	0	1/10

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seedampfer, MS = Motorschiff, Motorsegler, S = Segler, TD = Tankdampfer, R = Kapitän

Eingang:	
2. 11.	1196 SD Valdrer, R Thamas, London Südkau, U. B. C.
	1197 MS Ketter, R Deprot, Gr. Jasmou', Heringe, R. Menhofer
Ausgang:	
1. 11.	1211 SD Allenstein R Wiking, St. Olofsholm, leer, Tobannelen
2. 11.	1212 SD Hecht, R Meislahn, Rotha, leer, Ed. Kraule
	1213 SD Werner, R Diegg, Sunswall leer, Ed. Kraule

Regelstand: 0,66. — Wind: West 2. — Strom: aus. — Zuläufiger Tiefgang: 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter: Martini Kalkas, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Was darf Fleisch, Schinken und Wurst in Berlin kosten?

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Berliner Morgenpost“ die dieser Tage für den Bereich der Stadt Berlin erlassene Anordnung des Staatskommissars der Hauptstadt Berlin, in der die Kleinhandelspreise für Fleisch und Fleischwaren neu festgelegt werden. Grundlage für diese Anordnung ist die Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 22. Oktober 1936. Diese Verordnung regelt die Fleischpreise für die größeren Städte des Reichsgebietes nach einheitlichen Grundsätzen. Die nunmehr festgesetzten Preise sind auf Grund eingehender Erhebungen so bemessen, daß für deren Ueberbreitung in keinem Falle mehr begründeter Anlaß vorliegt. Die Preisüberwachungsstelle wird — so heißt es in der amtlichen Mitteilung — mit den schärfsten Mitteln jede Umgehung dieser Anordnung verhindern. Damit das Publikum feststellen kann, ob es wirklich die Ware erhält, die es bezahlt, ist es ermächtigt, von dem Verkäufer eine Bescheinigung zu verlangen, auf der die genaue Bezeichnung der Ware, die Angabe der Güteklasse, das Gewicht und der Preis enthalten sein müssen.

Die Preise konnten bei Talg, Speck und Schinken gefast werden. Der Kleinhandelspreis für Schmalz beträgt 104 Pf. je Pfund, ganz gleich, ob es sich um Schinken-, Braten- oder ausländisches Schmalz handelt. Auch bei verschiedenen Wurstsorten konnte eine Preislenkung durchgeführt werden. Die Preise gelten durchweg, falls nicht anders angegeben, für Fleischstücke mit eingewachsenen Knochen. Soweit sich Fleischpreise auf Fleisch mit Knochen beziehen, erhöht sich der Kleinhandelspreis für Fleisch ohne Knochen beim Rindfleisch bis zu 25 v. H., beim Schweinefleisch bis zu 20 v. H. und beim Kalbfleisch um 30 v. H.

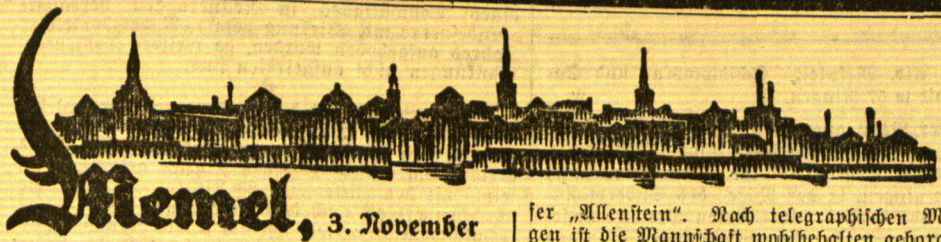
Nachstehend bringen wir eine Reihe der wichtigsten Kleinhandels-Höchstpreise, die vom 9. November in Kraft treten und für je ein Pfund gelten:

Von frischem Rindfleisch ohne Füll und Lende (Roastbeef) kosten Schmorfleisch mit Knochen 1. Güteklasse 88 Pf., 2. Güteklasse 78 Pf., Schmorfleisch ohne Knochen 110 (100) Pf., Rouladen 120 (110) Pf., Gehacktes 88 Pf., Suppenknochen 22 (12) Pf., Talg, roh 52 und ausgelassen 62 Pf.

Von Schweinefleisch kosten Schinken mit Bein — hier gibt es nur eine Güteklasse — 85 Pf., mageres Roastbeef mit Füll 110 Pf., sonstiges Roastbeef 100 Pf., Schinzel 130 Pf., Schinzelblatt 84 Pf., Bauch ohne Beilage 80 Pf., Eisbein mit Spitzbein 60 Pf. und ohne Spitzbein 75 Pf., Kopf ohne Wade 40 Pf., Spitzbein 18 Pf., lange Rippen 95 Pf., Brust- und Bauchrippen 60 Pf., Knochenfleisch 32 Pf., fetter Speck und geräucherter Speck 106 Pf., jede Art geräucherter magerer Speck 116 Pf., gefochter Schinken im Aufschnitt 180 Pf., Rindschinken im ganzen Stück 160 Pf., im Aufschnitt 190 Pf., Kalbschinken im ganzen Stück 180 Pf., im Aufschnitt 200 Pf., Knochenfleisch im ganzen Stück 180 Pf., im Aufschnitt 220 Pf.

Für Kalbfleisch, das in drei Güteklassen eingeteilt ist, gelten die folgenden Preise: Keule mit Knochen 134, 122 und 108 Pf., Keule ohne Knochen 172, 158 und 140 Pf., Schinzel 190, 176 und 160 Pf., Rücken mit Rückstück 134, 122 und 108 Pf., Roastbeef in Scheiben 144, 132 und 118 Pf., Nacke 94, 82 und 70 Pf.

Von Wurst kosten frische Blut- und Leberwurst 70 Pf., Zwiebelwurst 100 Pf., Dampf- (Brüh-)Wurst 100 Pf., Fleischwurst 100 Pf., Thüringer Blutwurst 112 Pf., Landwurst 120 Pf., Bodwurst und Würstchen 130 Pf., und Weizwurst nach Braunschweiger Art 132 Pf.



Memel, 3. November

Sitzung des Memelländischen Landtages

Am Freitag, dem 16. November, 3 Uhr nachmittags, findet im Magistratsgebäude die neunte Sitzung der zweiten ordentlichen Tagung des fünften Memelländischen Landtags statt. Auf der Tagesordnung stehen:

1. Gesetz betr. Änderung des Handelsgesetzbuches. Dazu Beschluss der Kommissionen IV und VII Vorl. 79/36, 3. Lesung und Schlussabstimmung.
2. Gesetz betr. Änderung des Stempelsteuergesetzes vom 8. März 1933. Dazu Beschluss der Kommissionen IV und VII, 2. Lesung.
3. Gesetz betr. Verlängerung des Aufwertungsgesetzes vom 8. Mai 1931 — Amtsblatt des Memelgebietes Seite 457, 1. Lesung.
4. Antrag des Direktoriums auf Entlastung für die Rechnungsjahre 1929 und 1933.
5. Antrag des Direktoriums auf Bewilligung weiterer Mittel für die Durchführung der Arbeitslosenfürsorge.
6. Antrag des Direktoriums auf Genehmigung zur Vergabe eines Darlehens an die Kartoffel- und Getreideverwertung A.-G. Hendefrug.

Gesuche und Beschwerden in Militärangelegenheiten

Nach einer Mitteilung des Heeresstabes wenden sich oft Rekruten oder ihre Angehörigen in militärischen Angelegenheiten an den Heeresstab, obwohl Gesuche und Beschwerden zuerst an die Kommandanten der betreffenden Kreise oder an die Rekrutierungskommissionen zu richten sind. In solchen Fällen wird die Erledigung dieser Angelegenheiten nur verzögert. Der Heeresstab empfiehlt allen interessierten Personen, sich mit Gesuchen oder Beschwerden in militärischen Angelegenheiten an die zuständigen Kommandanten der Kreise oder den Kommandanten des Memelgebietes zu wenden, welche Informationen erteilen und die Gesuche bzw. Beschwerden selbst erledigen oder, wenn es notwendig ist, sie an den Heeresstab oder andere zuständige Stellen weiterleiten. Weiter wird empfohlen, sich bei Gesuchen und Beschwerden an die Bestimmungen des Militärpflichtgesetzes und die zu diesem Gesetz erlassenen Richtlinien zu halten. (Wir haben das Militärpflichtgesetz im Wortlaut im „Dampfboot“ veröffentlicht. Die Red.) Besonders wird noch darauf hingewiesen, daß die im Gesetz vorgeschriebenen Termine eingehalten werden müssen, da verspätet eingehende Gesuche und Beschwerden zwecklos sind. Damit die interessierten Personen die Bestimmungen betreffend das Militärpflichtgesetz kennen lernen können, hat der Heeresstab in diesem Jahr ein Sonderbüchlein herausgegeben, in dem alle diesbezüglichen Fragen behandelt werden. Diese Bücher sind den Landratsämtern und Gemeindevorsteheren zugefandt und auch den Reservisten und den Rekruten, welche im Herbst angenommen wurden, eingehändigt worden.

Der Königsberger Dampfer „Allenstein“ gestrandet

An der Ostküste Gotlands. — Die Besatzung gerettet

Am Montag morgen strandete in dichtem Nebel an der Ostküste Gotlands der Königsberger Dampfer

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Raunas (Welle 1935). 6,30: Andacht, Frühstücken, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17: Vortag. 17,15: Schallplatten. 17,30: Radiopost. 17,45: Gesang. 18: Gesundheitsratgeber. 18,20: Heiterer Abend. 18,40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wina-Mitteilungen, Sport, Programm. 19,30: Opernübertragung aus dem Staatstheater.
- Memel (Welle 531). 7,15: Andacht, Zeit, Wetter, Nachrichten, Schallplatten. 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17: Aus Raunas. 17,30: Vortag. 17,45: Aus Raunas. 18: Informationen. 18,20: Aus Raunas.
- Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6,15: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,40: Musikalische Frühstunde. 10: Schulfunk. 11: Punktbericht. 11,30: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14,10: Erzählung. 14,20: Was man nicht alle Tage hört. 15,10: Die Dänen wandern. 15,35: Schallplatten. 17,05: Hörfolge mit Chorleitern. 17,50: Streichquartett. 18,30: Kabarett. 20,45: Zu St. Hubertus. 22,40: Nachtmusik und Tanz.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Schallplatten. 6,30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 10,30: Frühlicher Kindergarten. 11,40: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Mitternacht. 15,15: Schallplatten. 16: Nachmittagskonzert. 18,25: Fantasia auf der Burscher Orgel. 19: Guten Abend, lieber Hörer! 20,15: Kammermusik. 20,45: Jugend am Plag. 21,15: Schallplatten. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Tanz und Unterhaltung.
- Berlin (Welle 357). 19: Spaziergang im Zoo. 20,45: Unterhaltungskonzert. 22,30: Nachtmusik und Tanz.
- Breslau (Welle 316). 19: Ein bisschen Stimmung. 20,45: Hörfolge. 22,30: Nachtmusik.
- Hamburg (Welle 332). 19: Gold vom Äquator. 20,45: Richard Wagner. 22,30: Lefse klingt eine Melodie.
- Leipzig (Welle 382). 19,20: Junge deutsche Musik. 21: Unterhaltungskonzert. 22,20: Tanzmusik bis Mitternacht.
- München (Welle 405). 19: Konzert. 20,45: Frühlicher Abend. 22,45: Heitere Nachtmusik.
- Stuttgart (Welle 523). 20,45: Schubert-Zyklus. 22,30: Lieder. 22,45: Neues aus der Schallplatte. 24: Neue deutsche Operetten.
- Wien (Welle 507). 18,55: „Der fliegende Holländer“. 22,25: Neue Wolf-Lieder. 23,15: Schallplatten. 24: Schrammelmusik.
- Beromünster (Welle 540). 19,15: Lieder zur Laute. 20: Orchestermusik. 20,30: Schifferklavier. 21,15: Orchesterkonzert.

fer „Allenstein“. Nach telegraphischen Mitteilungen ist die Mannschaft wohlbehalten geborgen worden, jedoch wird die Lage des Dampfers als wenig aussichtsreich für eine Abbergung angesehen. „Allenstein“ hatte Ende der vorigen Woche im Memeler Hafen eine Ladung Kalksteine für die Tilsiter Fabriken in Leichter umgeschlagen und war Sonntag vormittag um 9 Uhr wieder nach Gotland ausgelaufen, um eine weitere Reise mit Kalksteinen nach Memel auszuführen. Wie erinnerlich, war der Dampfer bereits im vorigen Jahr auf der Reise von Gotland nach Memel in der Nähe von Polangen auf Grund geraten. Damals war das Schiff mit eigener Kraft freigekommen, hatte aber Bodenschaden erlitten und war led geworden. Die Reparatur wurde nach der Entladung in Königsberg durchgeführt. Dampfer „Allenstein“ ist etwa 1300 Tonnentonne groß. Das Schiff gehört der Königsberger Reederei Kohlenimport- und Poseidon-Schiffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Umfangreiche Leinfaatverladungen

Nachdem bereits in der vorigen Woche eine größere Partie Leinfaat mit dem Dampfer „Sperber“ nach London verladen worden ist, hat in diesen Tagen die Ausfuhr von Leinfaat in verfrachteter Weise eingelegt. Am Montag lag an der Flakswaage der Hamburger Dampfer „Pinna“ und nahm dort 300 Tonnen Leinfaat für Bristol über. Neben ihm lag die Memeler „Holland“ beim Uebernehmen von 900 Tonnen Leinfaat, die nach Rotterdam und Antwerpen verkauft sind. In dieser Woche sollen noch weitere tausend Tonnen mit den Dampfern „Martha“ und „Forelle“ nach Oslo und Antwerpen verfrachtet werden. Die Ausfuhr des Leinfaatverkehrs in dieser Saison werden im allgemeinen als günstig betrachtet. Dieses trifft besonders auf die Ausfuhr von Schlagleinfaat zu, die für Delfabriken bestimmt ist. Die Verschiffungen von der wertvolleren Saat-Leinfaat haben im Gegenfah zu früheren Jahren allerdings erst recht zögernd eingelegt.

Ein viertes Schiff für den Seedienst Ostpreußen

Auf der in der letzten Woche in Insterburg stattgefundenen Herbstbesprechung des „Seedienstes Ostpreußen“ gab der Beauftragte des Reichsverkehrsministeriums, Ministerialrat Dr. Ehardt, bekannt, daß der Reichsverkehrsminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister dem Bau eines vierten Reichsschiffes für den „Seedienst Ost-

preußen“ zugestimmt hat. Die auch in Memel bekannten drei Schiffe des Seedienstes, der Turbindampfer „Lannenberg“ und die Motorschnellschiffe „Danjstadt Danzig“ und „Preußen“ haben die ihnen durch die Beschränkung des Korridorverkehrs zugefallenen Aufgaben trotz Einfaß von Charter Schiffen nur mit Mühe bewältigen können. Durch das vierte Schiff soll der Verkehr vom Reich nach Ostpreußen, Memel und Finnland weiter ausgebaut werden.

Genehmigung zur Sammlung für die Winterhilfe

Das Direktorium des Memelgebietes hat der Winterhilfe 1936/37 die Genehmigung erteilt, während der Zeit vom 1. November 1936 bis zum 31.

300 000 000 Menschen

in rund fünfzehn Staaten halten den Sklavenhandel für erlaubt, denn der Koran billigt den Mohammedanern das „Halten von menschlichen Haustieren“ und ihren Fang oder Kauf zu. Der Sklavenhandel ist bis heute noch nicht beseitigt. Selbst Staaten, die Mitglieder des Völkerbundes sind, konnten den blühenden Menschenhandel nicht unterdrücken. Auch heute noch werden in jedem Jahr mindestens 5000 Menschen allein über das Rote Meer geschmuggelt und auf öffentlichen Märkten verkauft.

„Sklavenschiffe segeln über das Rote Meer“

ist der Titel unserer neuen Artikelserie, mit deren Abdruck wir in dieser Nummer beginnen. Der Verfasser Heinz Ged, der in der letzten Zeit die Länder um das Rote Meer bereist hat, kann über seine eigenen Ergebnisse auf Sklavenmärkten berichten und weiß uns in anschaulicher Art die bunte Welt des Orients zu schildern.

März 1937 bei den Bewohnern des Memelgebietes Sammlungen von Gaben und Beiträgen zu veranstalten.

* Veröffentlichungen im „Amtsblatt“. Im „Amtsblatt des Memelgebietes“ vom 2. November werden die Instruktionen für die Feststellung der für Seereisende tauglichen Verkehrsmittel und Anordnungen über die Erfassung der Verkehrsmittel veröffentlicht.

* Die Memeler Postverwaltung teilt mit, daß vom 1. November ab die Autobusse auf der Strecke Memel—Garsden täglich wie folgt verkehren: Ab Memel 8,30 Uhr, 14,30 Uhr und 17 Uhr, ab Garsden 7 Uhr, 9,15 Uhr und 15,15 Uhr.

* Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Heute, Dienstag, gelangt im Anrecht rosa „Der Einsame“ von Hanns Johst zur Wiederholung. Morgen, Mittwoch, wird nachmittags um 8,30 Uhr das Märchen „Dornröschen“ gegeben. Die Vorstellung ist ausverkauft. Abends um 8,15 Uhr im Anrecht gelb kommt die musikalische Komödie „Oans und Oanna“ von Johannes Müller zur Aufführung. Am Donnerstag, im Anrecht blau, findet die erste Wiederholung von Dietrich Loders Komödie „Die Gule aus Athen“ statt.

* Die Feuerwehr zweimal alarmiert. Gestern nachmittags und abends wurde die Feuerwehr zweimal alarmiert. Beim ersten Alarm, der durch den Feuermelder am Bahnhof erfolgte, handelte es sich um eine irrtümliche Meldung. In der Nähe des Bahnhofs hatte man im Nebel einen Feuerfchein bemerkt, der zur Alarmierung der Feuerwehr führte. In Wirklichkeit kam dieser Feuerfchein aus einer dort befindlichen Gießerei. — Abends kurz vor 9 Uhr wurde die Wehr nach dem Grundstück Grabenstraße 9/10 gerufen, wo in einem Speicher ein kleiner Brand entstanden war. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

* Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 1. November sind aus einem verschlossenen Holzstall des Grundstücks Ankerstraße 14 nachstehende Gegenstände von Einbrechern entwendet worden: ein Fuchsschwanz, eine Handfäße, eine Trennwäge, eine Schweiffäße und ein Kistchen. — In den letzten Nächten wurde ein Keller des Grundstücks Präsident-Smetona-Allee 49 erbrochen, wobei etwa 30 leere Bierflaschen und verschiedene Töpfe mit eingemachten Früchten entwendet wurden.

* Polizeibericht für die Zeit vom 24. bis 31. Oktober 1936. Als verloren sind gemeldet: Ein schwarzledernes Portemonnaie mit ca. 12 Lit; eine deutsche Dogge; 250 Lit bares Geld (5x50 Lit); 1 1/2 Meter Schürzenstoff und Besatzstoff; fünf Schlüssel am Ring. Als gefunden sind gemeldet: Eine Aktentasche; eine Mütze; ein Plan; eine Armbanduhr; ein Ring; eine Brieftasche mit Ausweis für Jurgis Petrutis; ein ledrernes Portemonnaie mit Geld; eine Handtasche mit Papieren für Marijona Paulauskaitė; ein Buch; ein kleiner brauner Hund; eine wollene Leibbinde; eine Brille; eine Handtasche mit Paß für Trude Conrad; eine Handtasche mit zwei Paßen für Gertha und Johanne Mey; ein Damenhut; ein schwarzer Hund; ein Füllfederhalter; eine Ente; eine Aktentasche mit Inhalt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. November 1936.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Kurt Malinauskis; dem Arbeiter Gottfried Henry Boh, von hier. — Eine Tochter: dem Kutscher Michel Seigis von hier. Gestorben: Rentenempfänger Janis Schmaelina, 70 Jahre alt, von hier.

Vollversammlung der Handwerkskammer

Neuelektron der Gesellenzeit für die Zulassung zur Meisterprüfung — Zwei Vollversammlungen im Jahr — Berufsschule statt Fortbildungsschule

Am Montag, dem 2. November, fand in Memel die 20. Vollversammlung der Handwerkskammer für das Memelgebiet statt. Ueber die Eröffnung und die Wahl des Vorstandes haben wir bereits in der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung berichtet. Nach den Wahlen zum Vorstand, die durch Zufall und ohne Widerspruch einstimmig erfolgten, wurden die Wahlen der Ausschüsse der Handwerkskammer vorgenommen. In den Ausschuss für das Lehrlingswesen wurden als Vorsitzender Präsident Sabrowsky und als Mitglieder Schmiedemeister Frischmann und Friseurmeister Max Schubert und als Mitglieder des Gesellenausschusses Schlossermeister Wolff und Maurergeselle Fornaco gewählt. In den Verunsatzungsausschuss wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt, und zwar als Vorsitzender Maurer- und Zimmermeister Hermann Domke, als Mitglieder der Kammer Direktor Siebert, Töpferobermeister Hermann Lischnath, Schuhmacherobermeister Gustav Rutkowski und als Mitglieder des Gesellenausschusses Schlossermeister Wolff, Hädermeister Lischnath und Tapezierergeselle Grubnauer. In den Rechnungsausschuss wählte die Vollversammlung Töpferobermeister Hermann Lischnath, Direktor S. W. Siebert und Häderobermeister Engelle. Dann gaben Müllerobermeister Friederici und Direktor Siebert den Kassen- und Rechnungsbereich für 1935, worauf dem Vorstand und der Geschäftsführung Entlastung erteilt wurde. Anschließend daran erteilte der Geschäftsführer der Kammer, Dr. Urban, den

Geschäftsbericht für 1935

dem wir u. a. entnehmen: Das Jahr 1935 hat dem memelländischen Handwerk die schon lange erhoffte Besserung in seiner wirtschaftlichen Lage nicht gebracht. Die Lage ist nach wie vor schwer geblieben. Die Tätigkeit im Bauhandwerk war infolge des Mangels an ausreichenden Aufträgen nur gering und reichte auch nicht annähernd an den Beschäftigungsgrad der Vorjahre heran. Die Folge davon war eine weitere Entlassung von Bauarbeitern. In ländlichen Bezirken wurde die Lage des Bauhandwerks besonders durch die weitverbreitete Schwarzarbeit und Putzarbeit verschärft. Infolge der schlechten Wirtschaftslage des Bauhandwerks hatte auch das Baunebengewerbe schwer zu leiden. Im Bekleidungsgebiete lagen die Verhältnisse ebenfalls ungünstig. Die schwere Lage der

Landwirtschaft hat ihre Auswirkungen auf das Handwerk nicht verfehlt. Die gekunkene Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung machte sich im Handwerk besonders bemerkbar. In dem gleichen Maße, wie die allgemeine Lage ungünstiger wurde, hat sich auch der Konkurrenzstumpf verschärft und Formen angenommen, wie sie das Handwerk bisher nicht erlebte. Die Kammer hat sich bemüht, die Schwarzarbeit und Putzarbeit zu bekämpfen, leider hat sie nicht immer die gewünschte und erforderliche Unterstützung durch die Gemeindebehörden auf dem Lande gefunden. Den Schwarzarbeitern werden meistens die Lohn- und Materialausgaben sofort bezahlt, während man dem Handwerksmeister die meistens schon bar ausgelegten Beträge ohne irgendwelche Bedenken schuldbig bleibt. Auch die Kreditnot hat im memelländischen Handwerk im Berichtsjahr 1935 eine Verschärfung erfahren. Vielfach fehlte es dem Handwerk infolge der Zunahme des Borgunweins an dem nötigen Betriebskapital.

Infolge der schweren Lage des memelländischen Handwerks wurde die Arbeit bei der Kammer wesentlich vermehrt. Das zeigt besonders der zunehmende Geschäftsverkehr. Denn es wurden 329 eingegangene Schriftstücke und 6780 ausgegangene Schriftstücke registriert. Vermehrt hatten sich besonders die vielen Anfragen, Wünsche und Beschwerden wegen der Bekämpfung der Schwarzarbeit, auf Genehmigung zur selbständigen Ausübung eines Handwerks, auf Eintragung in die Handwerksrolle, auf Anleistung von Lehrlingen, Zulassung zur Gesellen- und Meisterprüfung sowie auf Einlieferungen in die Lehrlingsrolle. Außerdem sind die Besuche der Handwerker zur mündlichen Befragung und Abstimmung der Lehrlingsrolle und theoretischen Ausbildung der Lehrlinge sehr zahlreicher geworden. Im Laufe des Jahres 1935 ist der Vorstand der Handwerkskammer zu neun Sitzungen zusammengetreten gewesen und hat insgesamt 106 Beschlüsse gefaßt. Diese Beratungen betrafen die in Betracht kommenden Verwaltungs-, Wirtschafts-, Gewerbe- und sozialpolitische Fragen. Im Hinblick auf die große Bedeutung der fachlichen und theoretischen Ausbildung des Handwerkers hat die Kammer im Berichtsjahr 1935 dem handwerklichen Unterrichtswesen die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt. Durch die Einführung von Eignungsprüfungen der Lehrlinge vor ihrer Einlieferung ist für einen guten handwerklichen Nachwuchtsorge getragen worden. Leider ist die Feststellung gemacht worden, daß die Anmeldung der

Lehrlinge zur Einschreibung in die Lehrlingsrolle sehr unspündlich erfolgt. Zu späte Anmeldungen hatten erhöhte Einschreibgebühren für die Lehrlinge zur Folge. Es ist wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, daß auch die bei den Lehrherren sich in Ausbildung befindenden Söhne spätestens vier Wochen nach Beginn der Lehre angemeldet werden müssen. Es ist gleichfalls anzulässig, daß die eigenen Söhne oder Töchter der Lehrmeister erst nach Beendigung der Lehrzeit zur Lehrlingsrolle angemeldet werden.

Im Berichtsjahr mußte die Kammer zahlreiche Anzeigen wegen unberechtigter Ausbildung von Lehrlingen erteilen und die Entlassung dieser Lehrlinge fordern. Es handelte sich dabei um solche Personen, die keine Anleitungsbezugnis von Lehrherren besaßen, Jugendliche zur Ausbildung einstellten und unter Verschleierung des wahren Sachverhalts dieselben als Arbeitsburschen, Volontäre usw. bezeichneten. Ebenso wurde versucht, die Höchstzahlen der Lehrlinge dadurch zu umgehen, daß sie überzählige Lehrlinge als Arbeitsburschen annahmen.

Auch im Berichtsjahr 1935 veranstaltete die Kammer einen Vorbereitungskursus für die Meisterprüfung. An diesem Kursus nahmen 28 Handwerker teil. Der Gesellenprüfung haben sich vor der Handwerkskammer im Jahre 1935 29 Lehrlinge unterzogen. Die Kammer mußte im Berichtsjahr 1935 gegen die unbefugte Ausbildung von Hausgebrauchslehrlingen im Damenkleiderhandwerk wiederholt einschreiten. Die Ausbildung dieser Hausgebrauchslehrlingen für die Dauer von drei bis sechs Monaten steht grundsätzlich nur solchen Personen zu, welche die Meisterprüfung bestanden haben, in jedem Falle darf nur ein Hausgebrauchslehrling gehalten werden.

Außerdem hat die Kammer im Berichtsjahr 1935 eine Anzahl von Ehrenurkunden an Handwerker für 40- und 25-jährige Meisterurkunden verliehen. Am Schluß wird in dem Geschäftsbericht allen Behörden sowie dem Vorstand der Handwerkskammer, ferner den Kammermitgliedern sowie den Mitgliedern der einzelnen Ausschüsse der Kammer und den Organisationen des Handwerks, welche die Handwerkskammer in ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit unterstützt haben, gedankt.

Dann gab der Präsident der Kammer einen Bericht über den

Etat für 1937

der in Einnahmen und Ausgaben mit 50 000 Lit abschließt. Die Ausgaben und Einnahmen sind gegenüber dem Etat des Vorjahres um 1000 Lit herabgesetzt worden. Dazu kommt noch, daß durch die Herabsetzung der Grundbeiträge zur Handwerkskammer von 12,50 Lit auf 10 Lit für Kleinbetriebe und von 15 Lit auf 12,50 Lit für Betriebe mit Angestellten in den Einnahmen ein Ausfall von 6000 Lit entsteht. Dieser

Auskfall Hoffe die Kammer aber tragen zu können, wenn das Direktorium und der Magistrat die gleichen Zuschüsse wie im Vorjahre gewähren.

Neufestsetzung der Gesellenzeit für die Zulassung zur Meisterprüfung

Nach § 153 Absatz 3 der Gewerbeordnung wurde bisher für die Zulassung zur Meisterprüfung eine mindestens dreijährige Tätigkeit im Handwerk verlangt. Die Vollversammlung trat dem Beschluß der Handwerkskammer bei, wonach für die Zulassung zur Meisterprüfung in allen Handwerkszweigen eine fünfjährige Gesellenzeit erforderlich ist, wovon im Maurer- und Zimmererhandwerk wenigstens zwei Jahre auf eine leitende Stellung als Polier oder in ähnlicher Eigenschaft entfallen müssen.

Unter Punkt „Verschiedenes“ regte Maurer- und Zimmermeister Douschke an, die Kammermitglieder nicht nur einmal im Jahre zu einer Vollversammlung einzuberufen, sondern öfter solche Mitgliederversammlungen abzuhalten, wie dies ja auch bei der Handels- und Landwirtschaftskammer der Fall sei. Es ergeben sich immer Fragen, die nicht nur allein im Rahmen des Vorstandes der Kammer, sondern auch in einem breiteren Rahmen der Mitglieder der Kammer besprochen werden müßten.

Töpferobermeister Luschnath stimmte dieser Anregung zu. Er glaubte, daß die Kosten, die eine solche Versammlung verursachen würde, nicht zu hoch sein könnten, besonders wenn es im Interesse des Handwerks liege.

Präsident Sabrowsky erklärte, daß das Statut die Einberufung mehrerer Versammlungen im Jahre zulasse. Mindestens eine Vollversammlung sei vorgeschrieben.

Auf Anregung von Müllerobermeister Frie-

derici wurde dann beschlossen, jährlich zwei Vollversammlungen abzuhalten, und zwar eine im Frühjahr und eine im Herbst.

Schuhmachermeister Nutkowski, der auch Abgeordneter des Memelländischen Landtages ist, referierte über das im Landtag Augenblicklich zur Beratung stehende Gesetz betreffend selbständige Ausübung des Handwerks im Memelgebiet. Er erklärte, daß die im neuen Gesetz geforderten Uebergangsbestimmungen, wonach die selbständigen Handwerker, die keine Meisterprüfung abgelegt haben, dieselbe nachholen sollen, vom Landtag fallengelassen worden sind. Infolgedessen brauchen diese selbständigen Handwerker die Meisterprüfung nicht nachzuholen. Weiter kam Herr Nutkowski auf die staatliche Fachschule zu sprechen und erklärte, daß für die Ausbildung von Lehrlingen in erster Linie die Werkstattelehre bei einem Handwerksmeister in Frage komme. Eine Ausbildung in einer Schule könne erst dann in Frage kommen, wenn ein Lehrling entsprechend der Gewerbeordnung seine Lehrzeit bei einem Handwerksmeister beendet habe.

Töpferobermeister Luschnath erklärte dann, daß Hauptaufgabe der Kammer die Fort- und Weiterbildung des Nachwuchses sei. Er regte daher an, Vorkurse über die Aufklärung im Handwerk zu beschaffen.

Präsident Sabrowsky erwiderte, daß er dieserhalb bereits früher Schritte unternommen habe. Er sei dabei jedoch auf große Schwierigkeiten gestoßen. Trotzdem wolle er wieder bei den zuständigen Stellen Schritte unternehmen, um solche Kurse ins Gebiet hineinzubringen. Gleichzeitig wies Präsident Sabrowsky darauf hin, daß der Plan bestehe, anstelle der bisherigen Fortbildungsschulen Berufsschulen zu schaffen.

Mit einem Dank an die Kammermitglieder für die rege Mitarbeit schloß Präsident Sabrowsky die Versammlung gegen 12 1/2 Uhr mit einem dreifachen Hoch auf das memelländische Handwerk.

Heydekrug, 3. November Vom Markt

Der Markt am Dienstag in Heydekrug war nicht ganz so groß, wie in der Vorwoche, so daß das Angebot auf einigen Marktplätzen wie z. B. auf dem Buttermarkt geringer war. Auf dem Buttermarkt hatten die Preise angezogen. Hausfrauen mußten für das Einzelpfund Butter 1,20—1,50 Lit zahlen, während Händler Butter in großen Mengen für 1,10—1,20 Lit je Pfund kauften. Für Eier wurden durchschnittlich 12—13 Cent je Stück verlangt.

Auf dem Geflügelmarkt waren geschlachtete Gänse etwas weniger angeboten als in der Vorwoche. Die Preise waren jedoch unverändert; sie betrugen 50 Cent je Pfund für Gänse und 2,50—3 Lit je Stück für Enten. Lebende Hühner kosteten 1,50—2 Lit, Hähne 1,50 und Kuckuck 1 Lit je Stück.

Auf dem Gemüsemarkt kostete Weißkohl 10—20 Cent, Blumenkohl 30—50 Cent je Kopf, Rosenkohl 30—50 Cent, Karotten 15—20 Cent und Zwiebeln 50—70 Cent je Bitter. Für Kartoffeln wurden 2,20 bis 2,50 Lit je Zentner verlangt.

Der Fischmarkt war recht gut besucht. Für Aale zahlte man 1,20 Lit, für Bander 60—80 Cent, für Seehe 60 Cent, für Schnäpel 40—50 Cent, für Breßen 30 Cent, für Barsche 25 Cent und für Weisfische und Stinte 10 Cent je Pfund.

In der Markthalle nahmen die Fleischer 60—80 Cent für Schweinefleisch, 1 Lit für Speck, 50—60 Cent für Rindfleisch und 40—50 Cent für Hammelfleisch.

Auf dem Getreidemarkt war besonders Hafer etwas reichlicher und billiger als bisher zu haben. Roggen kostete 8,50—9 Lit, Hafer 8 Lit und Gerste 9—10 Lit je Zentner.

Der Ferkelmarkt wurde fast ausverkauft, wobei für 4—6 Wochen alte Ferkel 18—25 Lit je Paar gezahlt wurden.

* Die Handarbeitslehrerin Fräulein Frieda Kolk hat dieser Tage nach einer langjährigen Tätigkeit Heydekrug verlassen. Fräulein Kolk kam vor 26 Jahren nach Heydekrug und wirkte dreizehn Jahre als Handarbeitslehrerin an der hiesigen Volksschule, wo sie sich bei Schülern und Lehrern

großer Beliebtheit erfreute. Außerdem hat sie während einer Reihe von Jahren vielen Schülerinnen der Landwirtschaftlichen Haushaltungsschule durch Unterricht in Handarbeit und kunstgewerblichen Zweigen reiche praktische Kenntnisse mit auf den Weg gegeben. Fräulein Kolk, welche sich nach Tannenwalde begeben hat, um zu heiraten, wird beim Scheiden von der hiesigen Öffentlichkeit mit den besten Wünschen begleitet.

* Gänsefischen des Schützenvereins Heydekrug. Am Sonntag fand das traditionelle Gänsefischen des Schützenvereins Heydekrug statt. Im Vergleich zu den früheren Schießen war die Beteiligung reger. Die Würde des Gänsefischens errang Mehlhorn mit 58 Ringen. Seine Mitler wurden Kröhnert und Albert Mikuteit mit je 57 Ringen. Die nächsten Preisträger auf dieser Scheibe werden später bekanntgegeben. Auf der Silberscheibe erhielten folgende Schützen Preise: Fr. Mikuteit 58 Ringe,

PURGEN

das ideale Abführmittel

Mehlhorn, Ab. Mikuteit, Schidlowsky und Sabrowsky mit je 57 Ringen.

* In der Nacht angefallen. In der Nacht von Sonntag zu Montag wurden einige junge Leute, die von einer Festlichkeit im „Germania“-Hotel nach Hause gingen, in der Nähe des Sudermann-Denkmal von einer unbekannt Person angegriffen und belästigt. Der unbekannt Mann zog eine Pistole und feuerte auf die jungen Leute einige Kugeln ab, die glücklicherweise jedoch keinen Verletzten. Die Polizei hat die Ermittlungen nach dem Täter aufgenommen.

* Der Memelländische Frauenverein Werden-Heydekrug veranstaltet am Sonntag, dem 8. November, im Saale des Hotel Kaiserhof sein diesjähriges Winterfest, welches, wie üblich, der Wohltätigkeit und Unterstützung der Armen gewidmet ist, da der Erlös als Weihnachtsbeihilfe verwendet werden wird. Das Fest, welches unter dem Motto „Winterfest“ steht, wird am Nachmittag um vier Uhr beginnen und durch Konzert, Theateraufführung, Vorträge und Tanz für jeden Besucher reiche Unterhaltung bieten. Im Interesse des guten Zweckes ist auf zahlreichen Besuch zu hoffen.

* Der landwirtschaftliche Verein Werden weist seine Mitglieder und Interessenten nochmals auf den Obstbestimmungstag am 10. November 10 Uhr vormittags in der Landwirtschaftsschule Heydekrug hin. Es bietet sich hier dem Landwirt die beste Gelegenheit, gutes und ausbaufähiges Obst kennen zu lernen.

Memelgan

Kreis Memel Ein Einbrecher festgenommen

Am letzten Sonntag wurde dem in Prüfungsstationierten Landespolizeibeamten mitgeteilt, daß sich bei einem Postmann in Buttken eine fragliche Person aufhalte. Die sofort angestellten Ermittlungen führten zu der Festnahme des schon mehrmals wegen Diebstahl vorbestraften wohnungslosen Arbeiters Martin Böbard, bei dem Bekleidungsstücke, Decken, Stiefel, ein Fahrrad, Seilen und andere Sachen beschlagnahmt werden konnten. Bis jetzt hat man Böbard etwa zwanzig Diebstähle in den Kreisen Memel und Heydekrug nachgewiesen. Bei einem Teil der gestohlenen Gegenstände konnte der Eigentümer noch nicht ermittelt werden.

Aufhebung der Hundesperre auch im Landkreis Memel

Nach einer Bekanntmachung des Landrats des Kreises Memel ist die vom 8. September anlässlich eines Tollwutfalles in Mellneragen verhängte Hundesperre mit Wirkung vom 1. November dieses Jahres aufgehoben worden, da weitere Tollwutkrankungen nicht aufgetreten sind.

Einen Betrug hat dieser Tage ein etwa 20 bis 22 Jahre altes Mädchen in Ridden verübt. Es trat an den Geistlichen von Ridden heran, und erklärte im Auftrage seiner Mutter gekommen zu sein mit der Bitte, ihr 80 Lit zu leihen. Das Mädchen erhielt auch den Betrag und stellte einen Schuldschein aus. Jetzt hat sich jedoch herausgestellt, daß es sich um eine Betrügerin handelt, die unter dem Schuldschein einen falschen Namen gesetzt hatte. Die Polizei ist der Betrügerin auf der Spur.

Kreis Heydekrug

Gedenkfest der Reformation. Am Sonntagabend, um 9 1/2 Uhr, wurde in der Kirche zu Warden durch Pfarrer Moser ein Schulgottesdienst zum Gedenken an die Reformation abgehalten. Von mildem, schönem Herbstwetter begünstigt, waren außer den Schülern und Lehrern auch viele jugendliche und Erwachsene des Kirchspiels erschienen.

Die freiwillige Feuerwehrgesellschaft Heydekrug veranstaltete dieser Tage zusammen mit der Pflanzfeuerwehrgesellschaft des Verbandes Mantwieden und Petrelen eine Übung. Anschließend daran wurde bis am 5. Oktober in Kraft getretene neue Polizeiverordnung über das Feuerlöschwesen besprochen. Es erfolgte dann ein Angriff auf einen markierten Brand. Alles klappte sehr gut, und auch die Feuerlöschgeräte waren in bester Ordnung.

Winterfest des Bienenzuchtvereins Samenlehmen. Am Sonntagabend feierte der Bienenzuchtverein Samenlehmen sein Winterfest unter der Leitung des Vorsitzenden Herrn Kalka. Und in Wirklichkeit ging es auf dem Fest auch sehr lustig zu, denn die auf dem Programm stehenden Theaterstücke und Couplets waren überaus lustig und heiter. Nach Abwicklung des offiziellen Teils begann der gemütliche, der die zahlreichen Besucher dieser Veranstaltung bis zum frühen Morgen in der feuchtesten Stimmung beisammenhielt.

Kreis Pogegen

Das Jahrestil riß

Als am letzten Markttage bei Bittenben-Schillen die Fährre etwa 80 bis 100 Frauen über die Memel leben wollte, riß plötzlich das Seil. Die Fährre trieb 150 Meter unterhalb der Anlegestelle ab. Die Frauen konnten alle mit Booten an Land gebracht werden. Es war ein Glück, daß das Wetter ruhig war, sonst hätte ein größeres Unheil geschehen können.

Die „Maitas“ Akt.-Ges. macht sämtliche Landwirte, die Bescheinigungen über Erwerb von Aktien besitzen

darauf aufmerksam, dieselben unverzüglich, sobald sie die Summe von Litas 25.— erreicht haben, dem betreffenden Schlachthof einzulenden. Für jede Litas 25.— wird eine Aktie ausgehändigt

Akt.-Ges. „Maitas“
Lietuvos Eksportas
Memel II

Lantischken
Oberdweizer
für Herzbuchherde z. 1. Dezember gelüht.
W. Franz
Lantischken
bei Memel.

Besther, 26 Jahre, mit 50 Morg. groß. Grundstück, sucht die Bekanntheit einer Dame von 20—26 Jahren mit Vermögen (5682) zwecks Heirat
Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild postlagernd 300 Stonischken erb.

Gastwirtschaft
auf dem Lande, im Kirchdorf gelegen, v. sofort ab, später zu verpachten. Zuschr. unt. 1627 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Erstklassige
Memelwiesen
m. 800 Lit pro Ma. veräußert. Zuschr. unt. 9678 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. in Heydekrug erb.

Pillwaren
Gekörl. Herzbuchherde
2 1/2 jährig, mit gut. Milchschweiß und guter Form, verk.
M. Honning
Pillwaren
v. Blatschen.

Wachtung
Gut im Kreise Memel, Nähe der Eisenbahn, 4—600 Morgen, ges. Zuschr. unt. 1625 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Grundstückmarkt
Suche größere Kaufobjekte
Stadtgrundstücke od. Güter im Memelgebiet gegen Deutschland. Verkauft
Stadtgrundstücke von Lit 15000, 130000, Landgrundstücke von 40 bis 220 Morgen groß (6627)
M. Schmidt
Memel
Schmidestraße 1/2
Eing. Ordemannstr.

Baustelle
Eltist. Rumpvischer Straße, zu kauf. gel. Zuschr. unt. 1615 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6573)

CARMOL
Die Hausapotheke
für Sie

Bauland
In oder bei Memel zu kauf. gelüht. Im gebote unt. 1628 a, b, Abfertigungsst. d. Bl.

Suche
Personal, Tausch, Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Anzeiger“. Sie ist flink, billig und besornt alles.

Der Gemsjäger vom Bernina-Paß Roman von O. v. Hanstein

Achte Fortsetzung Nachdruck verboten

Mit erster Morgenfrühe kamen Männer herauf. Grenzjäger und Bergführer, die auf den Gletscher hinaufstiegen, um nach dem ermordeten Jnfanger zu suchen. Giori war nicht bei ihnen.

Es wurde Nachmittag, bis die Männer wieder zurückkamen. Gut, daß an diesem Tage auf der Alm wegen des schönen Wetters noch ein so harter Betrieb war, daß Josepha alle Hände voll zu tun hatte. Wenn immer wieder die Gedanken kommen wollten, schüttelte sie sie ab, versuchte zu lachen.

Unfinn war das! Gewiß, gewildert mochte er haben, aber — wie kam Thomas Jnfanger, der ja an die Grenze wollte, dort hinauf? Die Mücke? Was sagte die Mücke? Unfinn — der Giori hatte Weipenker gesehen.

Endlich kamen die Männer. Unwillkürlich atmete Josepha auf. Sie trugen die mitgenommene Bahre über der Schulter — hatten also keinen Toten geborgen.

Dann saßen sie auf der Alm, waren erschöpft, tranken etwas, um sich zu erfrischen, und Josepha stand in der Nähe, machte sich zu schaffen und horchte auf ihre Gespräche.

„Abgestürzt ist der Jnfanger, nachdem er den Schuk erhalten.“

„Auf auf der halben Wand liegen geblieben — da, wo wir ein Taschenbuch fanden, das ihm aus der Uniform gefallen.“

„Und dann weiter gestürzt in die Gletscherpalte.“

„Vor dem nächsten Sommer findet den niemand.“

Vielleicht erst nach Jahren, wenn der Gletscher sich so weit vorwärts, daß er ihn freiläßt.“

Der Kommissar war jetzt von der Alp Grüm heraufgekommen und man überfiel ihn mit Fragen.

„Haben sie den Mordbuben schon?“

Josephas Herz zuckte zusammen.

„Hat sich in die Berge geflüchtet. Ist vielleicht in der Nacht im Schneesturm verunglückt.“

„Oder hat sich selbst dem Richter entzogen.“

„Schade wir's. Sind schon viele Zeugen beieinander, die bezeugen, daß er den Jnfanger gehabt hat, daß er schon lange den Mordplan mit sich herumtrug.“

Das Mädchen hätte aufschreien mögen in seiner Qual.

„Es ist auf alle Hütten Nachricht gegeben, aber er ist nirgends gefunden.“

Endlich stiegen die Männer zusammen nach Alp Grüm hinunter. Nun war Josepha allein in ihrer unendlichen Angst.

„Nein! Nein! Er ist kein Mörder! Er hat es nicht getan! Nicht! Nicht!“

„Sie ertrappe sich dabei, daß sie in ihrer Einsamkeit laut schreie und erschraf vor ihrer eigenen Stimme.“

Die Nacht kam. Diesmal eine helle, klare Nacht. Josepha dachte nicht daran sich schlafen zu legen, stand an der Brüstung, starrte zum Paß empor. Nie war es ihr so klar gewesen, wie sie ihn liebte, den braven, den guten, treuen, starken Kaver. Jhn, ihn wollten diese Menschen zum Mörder machen? Zum überlegten Mörder?

Näher war er. Stief wohl ein hartes Wort aus, und wenn er eine Wams sah — was lag an der Wams! Nein — nein! Wenn er nur käme, er müßte ja wissen, was geschehen! Der Kaver lag nicht! Er nicht!

Josepha hatte ein sehr gutes Fernglas auf der Alp. Damit sie es den Touristen ausleihen konnte, wenn es ihnen Spaz machte, eine Kolonne zu ver-

folgen, die über den Gletscher stieg. Nun hielt sie es selbst in der Hand und suchte immer und immer wieder den Berg ab.

Kam denn nicht einer herab? Einer von den beiden? Der Jnfanger, an dessen Tod sie nicht glaubte, oder der Kaver?

Kaver kernbächer hockte oben und litt Qualen. Ohne menschliche Hilfe war er verloren. Nun, da er nichts hatte, seine Gedanken abzulenken, trat alles vor seine Seele.

Was stand ihm bevor? Er hatte den Jnfanger erschossen. Wenn man ihn rettete, wenn er wirklich Hilfe herbeibringen konnte — man brachte ihn ins Gefängnis. Wilderei? War nicht schlimm, nicht einmal ehrenrührig für einen Sohn der Berge. Ein paar Wochen Strafe. Aber — Josepha? Er hatte sein Wort gebrochen — Schuft, der er war. Jetzt handelte es sich nicht um ihn, sondern um den Mann, den er getötet. Gemordet? Nein! Gemordet nicht. — Er hatte es nicht gewollt, ganz gewiß nicht. Ein Zufall! Wer würde ihm glauben? Niemand! Niemand, denn der einzige, der es wußte, lag ja tot im Abgrund. — Als Mörder vor Gericht?

Ein Entschluß war in ihm. Lieber verschwinden! Ein Ende machen, ein einziger Sprung! Vergeltung's Tod. — Immer dort unten ruhen in dem großen Grab des ewigen Eises.

Er stand dicht am Abgrund, aber — er hatte große, erweiterte Augen.

Kaver kernbächer war fromm, wie sie es alle sind in den Bergen. Hatte ihn nicht in dieser Nacht immer wieder eine unsichtbare Hand bewahrt? Seinen Fuß geleitet bei dem furchtbaren Sprung? Jetzt, zuletzt bei dem entscheidenden Schritt? Warum hatte ihn der Jnfanger des Himmels nicht erschmettert? Durfte er selbst ein Ende machen, wenn das Geschick, wenn die Hand Gottes ihn und sein Leben bewahrte?

War es nicht das stumme Geständnis eines Mordes, wenn er verschwand? Schon seine Luft

war Feigheit. Durfte er seiner alten Mutter, durfte er Josepha das antun, daß er als Mörder galt?

Nein! Er hatte nicht gemordet. Es war keine Pflicht, zu leben, hinautreten vor seine Richter, ihnen frei in das Auge zu sehen.

„Ja, es ist über mich gekommen, und ich habe den Gemüß geschossen.“

„Straft mich dafür! Ja, ich habe den Jnfanger getroffen, aber ich wollte es nicht! Ich wußte ja gar nicht, daß er da war! Es war ein unglücklicher Zufall, und mich trifft keine Schuld. Deshalb dürft ihr mich nicht strafen, dürft mich nicht Mörder nennen.“

Sein Entschluß war gefaßt. Sein Herz ruhig. So mußte es sein. Mochte jetzt der Himmel entscheiden.

Es war Abend geworden, bis Kaver kernbächer sich durchgerungen hatte zu dem Entschluß, nun aber war es ganz still in ihm. Kein, der Himmel, der ihn in diesen Stunden so sichtbar behütet, der Himmel wußte, daß seine Hand rein war von Mord!

Nun er mit sich selbst einig geworden, war er vollkommen ruhig. Sogar über seine gegenwärtige Lage. Derselbe Gott, der ihn bisher bewahrt, dieser Gott, der es wollte, daß er aus freien Stücken vor das Gericht trat, würde ihm auch jetzt Retter senden.

Als Bergführer hatte er selbstverständlich alles bei sich, was ein versierter Tourist braucht.

Er nahm aus seinem Rucksack eine kleine Laterne und zündete sie an. Dann trat er dicht an den Rand. Genau, wie es die Vorkunft ist, schwenkte er innerhalb einer Minute festhalm die brennende Laterne weit hinaus in die Weid und machte dann eine Minute Pause und schwenkte sie in der nächsten Minute zehnmal.

Immer wieder gab er dieses Signal, das in den Bergen jeder kennt, das SCS, des Touristen in Not.

(Fortsetzung folgt.)

Der Napoleon des Oels dankt ab

Mit dreißig Jahren gescheitert — Mit sechzig Jahren Milliardär — Lady Deterding ist eine Deutsche

Es bliesen keine Fanfaren, die Herolde schwiegen und der Seher verstand keine Fettdruckbuchstaben. Nur eine bescheidene Zeitungsnote im Handelsteil erzählte der Welt von der Abdankung eines Königs. „Sir Henri Deterding, 71 Jahre alt, legt den Vorsitz der „Shell“-Gesellschaft nieder. . .“ Der Wächter dieses Mannes, der mehr als einen Thron gestürzt und aufgerichtet hat, geht ohne Prunk und Pracht vor sich. Ein älterer Herr zieht sich von den Geschäften zurück. Er wird in seiner altmodischen Villa in der Parklandstraße ausruhen, er wird sich dem Sammeln von Meeresschnecken und farbigen Delfter Porzellantellern widmen und seiner jungen Frau, einem ehemaligen Fräulein Knaak — Charlotte, Minna Knaak — deren Wiege in Köln stand. Die holländischen Kulis aber, die dunkelblauen Kreolen von Venezuela, tabenschnelle Stammen, schnurrbärtige rumänische Bauern, schwarze Beduinenträger, gedrungene Fellachen, sie alle werden gar nicht ahnen, daß ihr großer unsichtbarer Herr, der Petroleum-Deterding, sich nunmehr stärker für Delgemälde als Delaellen interessiert, daß der Mann, dessen Weltreich fünfzig Kolonien umfaßt, nun sein Exepter aus der Hand legt.

Der Mann, der dunkelblaue Tulpen züchtete

Der „Napoleon des Oels“ wird Mittler Deterding häufig genannt, seit der englische Admiral Fisher dieses Beinwort einmal in einem Bericht an das Marineministerium verwendet, das mit Deterding über das Petroleummonopol für die Kriegsmarine verhandelte. Wie Napoleon stammt Henri Deterding aus kleinen Verhältnissen. Unruhiges Blut hat er von seinen Vorfahren geerbt, den Professoren, Seefahrern und jenem merkwürdigen Knaak, dem es in seinen Ruhestunden gelang, dunkelblaue Tulpen zu züchten. Aus dem Verkauf des Blühtungsgeheimnisses dieser Tulpenzwiebeln stammt der Grundstock des bescheidenen Familienvermögens der Deterdings. Als Henris Vater, der Kapitän für lange Fahrt auf der Route Rotterdam-Batavia, sich zum Sterben legt, erbhalten die erstborenen Söhne der tapferen, noch jungen Mutter, ihre vier Kinder großzuziehen. Der älteste Junge studiert Medizin, der zweite erhält Offiziersausbildung und Deter, der Dritte, für den lang es nicht mehr zur Ausbildung. Er wäre gerne Kapitän geworden wie der Vater, aber nun, da an die Navigationschule nicht mehr zu denken ist, muß er sich einen kleinen Posten als Angestellter suchen.

Sechs Jahre Kontor-Fron

Mit sechzehn Jahren tritt Henri Deterding schon in einem staubigen halbdunklen Bankkontor im Amsterdamer Dassenmarkt. Wenn er hört, wie die großen Ueberseesdampfer losbrechen, dann stößt sich Henri die Ohren zu. Sechs Jahre lang hält es der junge Mensch in dem Kontor der Twentische Bank Vereeniging aus, zweieinhalb Monate lang hört er das Nörgeln eines rostbehafteten Prinzipals und holt sich an der Kasse das „königliche“ Gehalt von zehn holländischen Gulden ab, als aber eine Kolonialbank zwei kleine Beamtenstellen in Niederländisch-Indien ausschreibt, da bewirbt sich Deterding und hat das Glück, hundertachtunddreißig anderen Bewerbern vorzuziehen zu werden.

Unten in den Tropen geht dem jungen Deterding wie vielen Auswanderern. Er ist enttäuscht. Er sehnt sich zurück nach der staubigen Enge des Amsterdamer Büros, das nunmehr paradiesisch scheint gegen den heißen Bunker und die furchtbare Einsamkeit in dem kleinen Tropenort Medan. Wischi, Kartenspiel, Matich, Pangetweil und nochmals Pangetweil, so steht das Leben in Medan aus. Der Bankvorsteher Deterding sitzt nun wieder traurig da, wenn die Europadampfer zum Abschied ihr Strohenebeln loslassen, hält er sich die Ohren zu. Einzelne Abwechslung ist die Post. Als er dreißig ist, bringt sie ihm zwei wichtige Briefe. In einem liest er, daß sein Augenmerk nach Batavia es zum Präsidenten der Handels-Kaufmannschaft gebracht hat und der andere enthält ein kühnes Schreiben seiner Direktion, in dem ihm seine Aufstufung mitgeteilt wird — wegen „mangelnder Intelligenzabweise“!

Der erste „Del“-Stieg

Eine gescheiterte Existenz, das ist Deterding mit dreißig Jahren. Wo wird er Aufschluß finden? Kann er sich noch nach oben arbeiten? Das Schicksal arbeitet für ihn, nimmt ihn auf, schiebt ihn in die richtige Bahn und ermöglicht einem, der schon entmutigt die Ringe seines Lebens aus den Händen ableiten ließ, den Aufstieg zur Macht. Auf Sumatra hört eine kleine holländische Gesellschaft nach Del. „Königlich Niederländische Gesellschaft zur Ausbeutung von Petroleumquellen“ nennt sie sich, aber die Länge dieses hochtrabenden Titels, den die Engländer auf „Royal Dutch“ abkürzen, kann nicht über die Notwendigkeit des Gesellschaftsnamens hinwegtäuschen. Als Henri Deterding, der Ent-

lassene, den Miinbreder August Kehler trifft, steht die „Royal Dutch“ vor dem Bankrott. Aber das Leben einer Petroleumgesellschaft kann sich in einer Nacht entscheiden, wenn eine neue Quelle gefunden wird. Sie wird gefunden. Das Del fließt und neue Kapitalien der Geldgeber. Als Kehler nach Europa zurückkehrt, läßt er hinter sich in verantwortlicher Stellung den ersten Prokuristen Henri Deterding zurück.

Rodelliers Fehler

Der richtige Mann an der richtigen Stelle. „Dieses alte Geheimnis trägt immer wieder Früchte. Auch im Fall des Henri Deterding, der ein mehr als mittelmäßiger Bankangestellter war und sich zum Geschäftsgenie entwickelt, sobald er nun in verantwortlicher Stellung arbeitet. In knapp zwanzig Jahren wird aus der kleinen „Royal

Dutch“ die weltumspannende, Völkerschicksale gestaltende „Royal Dutch Shell“.

Deterdings Hauptverdienst ist dieser stille Aufstieg. Er sieht sofort, daß das Delgeschäft ein internationales Geschäft ist. Man muß den ganzen Weltmarkt überblicken, um es zu beherrschen, man darf sich nicht mit dem kleinen ostasiatischen Markt begnügen. Zu spät erkennt Rodellier, der Herr der „Standard Oil“ den neuen Konkurrenten, der ihm heranwächst. Vergeblich sind die Versuche des amerikanischen Petroleumkönigs, die „Shell“ aufzukaufen.

17 Milliarden verbott

Sir Henri Deterding — so kann der Herr der „Shell“ bald auf seine Wiktentarten schreiben. England hat rechtzeitig gesehen, daß es in der neuen Petroleumgesellschaft einen wichtigen und für die Verfassung seiner Kriegsmaschinerie wertvollen Bundesgenossen gewinnen kann und läßt sich das gerne den Absteilte kosten. Die „Shell“ verlegt ihren Hauptsitz aus dem Haag nach London. Sie erwirbt in der ganzen Welt neue Gebiete, in denen sie Del vermutet. Mandatmal kauft sie Wästen, manchmal sprudelt aus den Brunnen das flüssige Gold. Siebzehn Milliarden werden für verachtliche Bohrungen ausgegeben, aber das Ergebnis ist, daß die „Shell“ heute über

zahlreiche ölhaltige Vorkommen verfügt. Über Delvorkommen für viele kommende Jahrzehnte, während der Delreichtum der „Standard Oil“, ihrer großen Rivalein, in absehbarer Zeit zu Ende zu gehen droht. Amerika wird vielleicht einmal bei England, bei der „Royal Dutch Shell“ Henri Deterdings Petroleum kaufen müssen!

Er haßt den Bolschewismus

In jahreweiliger Arbeit hat Henri Deterding diesen Riesenertrag mit seinen unzähligen Töchtern und Schwesnergemeinschaften aufgebaut. Er ist durch die ganze Welt gereist, unzählige Revolutionen werden ihm zugeschrieben und es geht kaum in der Welt ein Gewehr los, ohne daß die Engländer von dem Namen Deterding künftern.

Was auch immer an allen politischen Gerüchten wahr sein mag, die um die Person Henri Deterding kreisen, unbekannt ist sein unauflöslicher Haß gegen die Bolschewisten, die seine Delfelder bei Baku beschlagnahmten. Seit die Sowjets an der Macht sind, hat Henri Deterding nur noch einen großen Feind gekannt. Er hat sich sogar mit seinen amerikanischen Gegnern geeinigt, um alle seine Mittel und seine erprobte Organisationsgabe in den Dienst des antibolschewistischen Kampfes zu stellen. I. w. B.

24 Bergleute vom sicheren Tode gerettet

Gas im Bergwerk - Rasche Arbeit der Bergungskolonnen

Bei Hazelton im Bergwerksgebiet des Staates Pennsylvanien wurden 24 Bergleute durch die schnelle Arbeit einer Rettungsmannschaft im letzten Augenblick dem Tode entzogen. Ein Teil der Spring Mountain Gruben, in dem die 24 Bergleute arbeiteten, füllte sich aus unbekannter Ursache mit Gas. 23 Bergleute brachen brennungslos zusammen, der 24. konnte sich in einen anderen Stollen retten, wo er ebenfalls umfiel, jedoch von Kameraden bemerkt wurde, die sofort eine Rettungskolonnen benutzten.

Die mit Gasmasken ausgerüsteten Retter schafften die 24 Bergleute in aller Eile ans Tageslicht. Alle 24 wurden mit schweren Vergiftungen in das Krankenhaus eingeliefert. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß ihr Zustand ernst, jedoch nicht lebensgefährlich ist. Hätte die Rettungsmannschaft nur wenige Minuten später eingegriffen, wären die 24 Bergleute von den ausströmenden Gasen tödlich vergiftet worden.

Mutter mit sechs Kindern vom Zuge getötet

Der Vater begeht Selbstmord

Auf einem ungeschützten Bahnübergang in der Nähe von Rockmart im Staate Georgia spielte sich ein furchtbares Drama ab. Ein Wagen, in dem sich eine Mutter mit ihren sechs Kindern im Alter von vier bis zwölf Jahren befand, wurde von einem Güterzug erfasst. Der Wagen wurde etwa hundert Meter mitgeschleift. Die Frau wurde mit ihren Kindern bei dem Unglück getötet. Der Vater beging, als er die Schreckensnachricht erfuhr, Selbstmord.

Flugzeugunglück im Thüringer Wald

Das Flugzeug der Strecke Frankfurt a. M. — Erfurt verunglückte am Sonntag nachmittag im Thüringer Wald in der Nähe von Tabarz bei stark unruhigem Wetter infolge unfreiwilliger Bodenberührung und wurde zerstört. Dabei kamen die aus drei Mann bestehende Besatzung und sieben Fluggäste ums Leben. Drei Fluggäste wurden verletzt.

Die Bergung der Verletzten ist dem mutigen Eingreifen des zufällig an der Unfallstelle anwesenden Oberleutnants Simon vom Flakregiment 3 zu danken, der die Verunglückten unter Einsatz seines Lebens aus dem Brand gerateten Flugzeug befreite. Eine amtliche Untersuchungskommission hat sich an die Unfallstelle begeben.

Selbstmord des Tausendmarktwein-Winters

In dem Prozeß gegen den 54-jährigen Gustav Winter aus Raumburg, der einst durch seinen „Erieg um die rotgefärbten 1000-Mark-Scheine“ von sich reden machte, ist eine unerwartete Wendung eingetreten: Der Hauptangeklagte Winter hat in der Nacht zum Sonnabend im Gerichtsgefängnis seinem Leben ein Ende bereitet. Der Prozeß, der vor einigen Tagen begann, hatte für Winter einen sehr ungünstigen Verlauf genommen.

Mit der Zigarette narkotisiert

Opfer einer internationalen Diebesbande im D-Zug geworden

In dem internationalen D-Zug Rom—Wien—Kraakau gelang es zwei Dieben, die offenbar einer

internationalen Bande angehören und die nach einer neuen Methode arbeiten, gleich hinter der tschechisch-polnischen Grenze einen portugiesischen Reisenden völlig auszuplündern. Sie haben 2000 Schweizer Franken, 10 englische Pfund, 150 Loty und 200 portugiesische Scudi erbeutet und sind dann unerkannt entkommen.

Gleich hinter der Grenzstation Djedid betraten zwei Männer das Abteil 1. Klasse, in dem der portugiesische Staatsangehörige August Bouillon saß, der zur Zeit in Djedid in Döberschlesien wohnt. Sie kamen mit dem Portugiesen ins Gespräch und boten ihm Zigaretten an, die sie, wie sie sagten, aus einer „wunderbaren“ Mischung selbst gedreht hatten. Die Zigaretten hatten tatsächlich ein köstliches Aroma, das so betäubend wirkte, daß der Portugiese nach wenigen Minuten einschlieft. Als er später mit schwerem Kopf wieder erwachte, war er allein und er mußte feststellen, daß ihm keine gesamte Bauschaft sowie einige ausländische Wertpapiere, die er von einer Geschäftsreise mit nach Hause bringen wollte, fehlten. Sein Paß und seine Ausweispapiere lagen am Fußboden.

2 1/2 Millionen „Mein Kampf“

In der Sondernummer, die das „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“ zur Woche des deutschen Buches herausgegeben hat, werden die letzten Auflagezahlen bekannter nationalsozialistischer Bücher mitgeteilt. Danach sind von Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf“ (deutsche Ausgabe) über 2 1/2 Millionen Stück erschienen, von dem Buche von Dr. Goebbels „Vom Kaiserhof zur Reichstagskanzlei“ 210 000 Stück, von den anderen Büchern von Dr. Goebbels sind „Der Angriff“ 60 000, „Signale der neuen Zeit“ 20 000, „Kampf um Berlin“ in 48 000 Stück verbreitet. Von Alfred Rosenberg's Buch „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ sind 488 000 Stück verbreitet, von anderen Büchern desselben Verfassers „Blut und Ehre“ in 70 000 und „Gestaltung der Idee“ in 30 000 Stück.

Mrs. Simpson neben König Eduard VIII.

Die interessanteste Frau Englands — Das kleine Palais am Regent-Park

London, Ende Oktober.

In der glänzenden Liste der Dineräste des Buckingham-Palais, wo die jüngeren Mitglieder der englischen Königsfamilie, die Minister und die „Gesellschaft“ zu erscheinen pflegen, fehlt seit längerer Zeit der bürgerliche Name der schönen Amerikanerin Frau Simpson nicht. Als Eduard VIII. an Bord der Schneeweisen Nacht „Nautilus“ sonnenbestrahlte Ferienwochen genoss, spielte Mrs. Simpson die Hauptrolle in der lustigen Gesellschaft. Auf den dalmatinischen Photos, die die englischen Kunstler veröffentlichen, war sehr oft Mrs. Simpson neben dem König im Sportanzug zu sehen. Und als Eduard einige Wochen in Balmoral verbrachte, teilte das „Court Circular“ der Öffentlichkeit die kurze, aber vielversprechende Nachricht mit: „Mrs. Ernest A. Simpson und Mrs. Hermann L. Rogers sind im Schloß Balmoral einetroffen.“

Georg V., der Vater Eduards VIII., lud für gewöhnlich nur einige Minister in sein schottisches Heim zu Gast. Das heißt, die Regierungsmitglieder wurden zum Dienst an den Hof befohlen, der seine Sommerfrische genoss. Der junge Herrscher brach mit dieser Tradition. Er verriet sich auf den Besuch der Minister, außer ein paar jungen Aristokraten liebt er bürgerliche Gesellschaft an sich und machte aus seiner Freude kein Hehl, als die Ehepaare Simpson und Rogers ankamen. Er fuhr am Steuer seines Wagens 100 Kilometer weit nach Aberdeen,

um seine lieben Gäste persönlich an der Bahn zu empfangen. Auf dem Rückweg saß Mrs. Simpson neben dem König, der den Wagen steuerte.

Die Rogers waren bisher in der großen Öffentlichkeit völlig unbekannt. Das junge amerikanische Ehepaar gehört zum Freundeskreis der Simpsons, und Mrs. Simpson stellte die beiden ausgerechneten Bridgespieler dem König an der Riviera vor. Die Rogers sind wohlhabende amerikanische Bürger und besitzen eine elegante Villa bei Miami.

Es ist nur natürlich, daß die Neugierde der Londoner Gesellschaft sich immer mehr an die überall erscheinende Mrs. Simpson wendet, die Eduard VIII. auch nach Desterreich und Ungarn begleitete und deren Mann ein wohlhabender Schiffsmakler ist. Man sah sie am 22. Januar, als Eduard zum König proklamiert wurde, im Erker des königlichen Palais; man sah sie in Gesellschaft der Multimillionärin Lady Curzon in der Hofloge bei einer Festvorstellung des „Covent Garden“-Theater; man sah sie am königlichen Tisch in Gesellschaft des herzoglichen Paares von York, Sir Samuel Hoares und seiner Gattin, des Ehepaars Winston Churchill und Lord Willingdons, des Vizekönigs von Indien.

Nachdem Mrs. Simpson derart im Mittelpunkt des englischen Interesses steht, konnte ihre Abstammung und Lebensgeschichte nicht lange ein Geheimnis bleiben. Bemerkenswert ist, daß die

erste amerikanische Ehe der sehr schönen Frau geschieden wurde. Bekannterweise achtete die Königin Mutter zu Lebzeiten König Georgs streng darauf, daß nach den Anschauungen der Viktorianischen Zeit eine geschiedene Frau niemals und ein geschiedener Mann nur ausnahmsweise am Hof Zutritt hatten. Bei den Einladungen Eduards schienen solche Gesichtspunkte außer Acht gelassen zu werden.

Mrs. Simpson lernte durch ihre zweite Ehe eigentlich in die Welt ihrer Eltern zurück. Ihr Mädchennamen ist Wessie Wallis-Barfield und sie stammt von väterlicher wie mütterlicher Seite aus einem vornehmen englischen Adelsgeschlecht. Die Barfields kamen bereits mit Wilhelm dem Eroberer nach England und wurden vor fast tausend Jahren geachtet. Die Mutter der Mrs. Simpson aber gehört zu einem Zweig der Montague, die nach Amerika ausgewandert waren. Sie stammte also aus dem gleichen Geschlecht, wie die Herzogin von Manchester. Ihr dem letzte das Ehepaar Barfield still in der bürgerlichen Gesellschaft Baltimores und als Frau Barfield Witwe wurde, machte sie eine kleine Pension auf.

Der erste Gatte der heute so gefeierten Mrs. Simpson war Leutnant der amerikanischen Kriegsmarine, Carl Winfield Spencer. Sie lebten neun Jahre lang miteinander und ließen sich erst 1928 scheiden. Drei Jahre später lernte die elegante junge Frau — ihre individuellen Toiletten bilden schon lange den Reiz der Damen — den englischen Kaufmann Ernest Aldrich Simpson kennen, der Mitinhaber der Londoner Schiffsmaklerei Simpson, Spence & Young ist. Das Büro der Firma befindet sich im vornehmen Viertel der Londoner City.

Das Ehepaar Simpson wohnt in einem modernen Miethaus des Londoner Westend, in Praeger Court. Eduard, der das Ehepaar schon einige Jahre mit seiner Freundschaft auszeichnet, verkehrt oft und gerne in dem gemächlichen bürgerlichen Heim. Die glanzvollen gesellschaftlichen Ereignisse des Krönungsfestes stellen Mrs. Simpson vor große Repräsentationsfragen. Deshalb verließ nun das Ehepaar die Wohnung und mietete für sieben Monate eines der vornehmen kleinen Palais am Regent-Park. Die neue Wohnung hat einen mächtigen Speiseaal, zwei große Salons und sieben Schlafräume. Der Mezzains des möblierten Schlafens ist in Anbetracht der Preise der Krönungsfestlichkeiten ziemlich hoch, es kostet monatlich 150 Pfund Sterling (4500 Lit.). Das Haus ist von dem großen Architekten der Reagenz-Große nach erbaut worden. Ein interessanter Zufall ist, daß das Palais königliches Eigentum ist.

Die 38-jährige Mrs. Simpson tarnt ausnahmslos, sie hat eine samtene Stimme, sie ist äußerst offenherzig und schon in Baltimore nannte man sie „die Frau, die kein Blatt vor den Mund nimmt“. Sie liebt sich mit unerhörtem Eifer. Ihre elegante Erscheinung paßt sich mit ruhigem Reiz und dazu kommt noch ihr amerikanisch-hetere Temperament. Sie hat übrigens auch viel Interesse für die Gärtnerei des Admas und war ihm oft in den Gärten von Fort Belvedere bei seinen Blumen- und Obstzuchtungen beistehend.

Der unsterbliche Kasperle

Von Richard Gerlach

Als der Magister Johann Christoph Gottfried den Pöbelhänger und Hanswurst von der Bühne jagte, schlüpfte der Pöselreißer in die Jahrmarktsbuden und wurde zum Kasperle. Wir können demnach seinen zweihundertsten Geburtstag feiern, und der alte Knabe errent sich noch immer der besten Gesundheit. Die Kinder schreien aus voller Kehle hurra, wenn er sich erkundigt, ob sie alle da sind.

Er hatte in Indien Buddha gebeißten, Garlefin bei den Italienern, Jack Pudding bei den Briten, Jean Potage bei den Franzosen, als Fresser und Schabernack war er in allen Ländern bekannt, und in der Leopoldstadt in Wien waren seine Kumpane Zippel, Staberl und Thaddäi; aber das Kasperle allein ist übrig geblieben. Nach wie vor schlägt er das Bein über die Klampe der grellfarbigen Bude, die nicht viel größer als ein Stranik ist, und die Kinder stimmen ihm begeistert zu.

Mit den Marionetten hat er das gemeinsam, daß er eine Puppe ist, aber seine Glieder werden nicht von verborgenen Schnüren bewegt, sondern

eine Hand steckt in ihm, und anders ginge es auch nicht, denn es ist einer, der derb zuwaden kann, der Tod und Teufel mit Hammer und Bratpfanne verhaut. Kasperle ist kein Zimperl, er wird mit den Schwierigkeiten des Lebens fertig. Für ihn gibt es nur einen Teufel, der dumm ist, und das Kasperlegefell des Todes schlägt er mit Wonne in die Flucht.

Das Grötest-Komische ist der „lahle Bernünftel“, wie Lessing die Aufklärung nannte, nicht gewöhlich, aber der Hanswurst, dem man Bombast, Schmutz und Pöbelwitz vorwerfen konnte, hat als Kasperle bessere Mienen angenommen; die Scherze, er verübt, sind harmlos, und was ihn besonders schätzenswert macht, ist, daß er selbst mit des Satans Grobmut umzugehen weiß. Eine Vorliebe hat er aus seinen Kegelstaben beibehalten, nämlich die für Prügel, klatschen müssen die Backstein, das Niedertrübsige, das sich dem guten, ehelichen Kern in den Weg stellt, wird vermohlt, und die Steigerung der Handlung besteht hauptsächlich in der Anwendung immer größerer Knäpfe, Worte und Mißgaben, bis die widerige Figur in der Verflüchtung verschwindet. Das Kasperle versteht sich auf den Spak, bössartige Gesellen mit Schimpf und Schande abzutun, er trommelt ihnen auf den Schädel, daß es kracht, er nimmt sich heraus, wogut es

und vielleicht auch manchmal in den Fäusten lacht, aber was wir dann doch lieber lassen.

Vorbildlich ist die Beziehung Kasperles zu seinem Publikum. Er ist nicht eber zufrieden, als bis die Kinder mitspielen. Er entschuldigt sich, er müsse eben einmal etwas besorgen: „Ihr sagt mir doch Bescheid, wenn der Teufel wiederkommt?“ — Und wenn dann die rote Fraue aus der Gede hervorlugt, rufen alle: „Da ist er.“ Jetzt erscheint das tapfere Kasperle wieder auf dem Plan, aber er hat eine Liebertragung mitgebracht, er schwingt eine riesige Keule. Der Teufel entwindet sie ihm, als er nun zum Schlag ausdolt, duckt sich der Pfiffige zur Seite, es klatscht daneben, und Kasperle ist schon mit einer größeren Keule da, und dann mit einer noch größeren, und so fort.

Kasperle ist nicht einfach ein Varietè mehr, er verkörpert Mutterwitz und Lebensmut, er pfeift und jodelt, wo andere heulen würden, er ist vor nichts bange und hat immer noch einen Trumf. Der possierliche Burche ist aus dem verlebteiten Karren doppeltinniger Schwänke mit den Jahren ein wackerer Verfechter der selbstbewussten Tugend geworden, ein drolliger Beschauer der närrischen Welt, der er mit vergnügtem Geputzel, die Weisheit seines Gelächters schenkt.

Sklavenschiffe segeln über das Rote Meer

Persönlich erlebt und mitgeteilt von Heinz Gack

Die kochende Luft schien stillzustehen, obwohl der „Sibajat“, das neueste und schönste Postboot des Rotterdamschen Lloyd seine 14.000 Tonnen Luxusverbrämten Stahls mit gut 13 Meilen durch die fast spiegelglatten Wasser des Roten Meeres schraubte, denn ein Gluthauch von achtern machte den Fahrwind „tjapoh betu“, sehr müde, wie mir einer der malayischen Djongos erklärte.

Wir hatten uns im Speisesaal lustlos durch anderthalb Duzend Gänge geschoben und hingen nun, von dieser Arbeit restlos erschöpft, auf dem Sonnendeck in den geflochtenen Langstühlen. Aus der zweiten Klasse klang leidenschaftliche Targos zu uns herauf, da spielte heute das Schiffstanzorchester für die unwürdigen jungen Pflanzler zum Tanz.

Die Sterne funkelten in unwirklicher Klarheit und schimmernten matt auf dem nachtdunklen Wasser. Nach Osten zu schienen sie zuweilen in verschwommenem Rot ins Meer zu tauchen, — das waren die Lagerfeuer wandernder Beduinen oder die Signale der verpönten Fischerboote, deren dreieckige Silhouetten zuweilen wie graue Schatten durch den milchig verträumenden Lichtschein des „Sibajat“ glitten.

Es sind nur Fischerboote...

„Haben Sie an der Dhow eben Positionslichter gesehen?“ fragte eine schläfrige Stimme. „Die Bande rutscht so fatalistisch auf den Verkehrswegen herum, als ob es gar keine internationale Schifffahrt gäbe. Ich möchte wetten, daß der Steuermann sogar schläft. Ein Wunder, daß nicht alle Nasenlang so ein Ding von uns oder einem anderen Dampfer in kleine Splitter zerlegt wird.“

„Wenn schon...“ sagte Wunherr Dekker. „Euisman, Sie müssen Wetten anbieten, die jemand halten kann.“

Der einzige Engländer der Packung und steckte sie an. „Wenn wir der Sache auf den Grund gehen könnten, Mister Euisman, würden Sie Ihre Wette verlieren. Ich glaube bestimmt, daß der Kaiser, der am Steuer der Dhow sitzt, die wir eben sahen, viel wacher ist, als wir alle und die ganzen Schiffsoffiziere des „Sibajat“ zusammengekommen.“

„Djongos, eine Kunde!“ sagte jemand. „Wenn Sie bei dieser Hitze so ausgefallene Behauptungen aufstellen, müssen Sie sich schon etwas näher erklären...“

„Gerne. Ich könnte unbesorgt zehn englische Pfund gegen einen falschen Pfaster wetten, daß die „Dhow“ bis an den Rand voll Sklaven war, die vom afrikanischen Iben Saud ins Meer oder über Djidda ins Land Iben Sauds auf den Markt gebracht werden sollen.“

Dekker lachte breit und gemütlich. „Ein guter Wit, Mister Branton. Hier gibt es, soviel ich weiß, eine gute englisch-französisch-italienische Seepolizei. Und alle müssen wir schon das Feuer von Perim sehen, das ihr den Franzosen so nett weggegannt habt, als ihr mit dem Kanal anfangen. Außerdem ist der Sklavenhandel allgemein verboten und Iben Saud ist doch mit euch ziemlich dick befreundet und zivilisiert seinen Laden. Da ist für Dntel-Doms-Hütte kein Platz mehr frei. Sklaven! So ein Quatsch! Womöglich mit schauerlich klirrenden Ketten an den Beinen? Das gibts ja nicht mal mehr in Innerafrika.“

„Ich denke auch, Branton hat uns aufziehen wollen und gibt freiwillig die nächste Runde.“

„Runde — ja, aufziehen — nein!“ sagte der Engländer. „Ich bin zufällig ein wenig im Wilde, denn bevor ich nach Indien verlegt wurde, war ich hier selber zehn Jahre auf der Jagd nach Piratenschiffen. Ziemlich erfolglos übrigens, obwohl wir allein vierzehn englische Kanonenboote hier herumschwimmen haben und die Sache unserer Admiralität seit fünfzig Jahren ebenso viele Millionen Pfunde gekostet hat. Zeitweilig waren bis zu 50 Kriegsschiffe gegen den Sklavenhandel eingesetzt.“

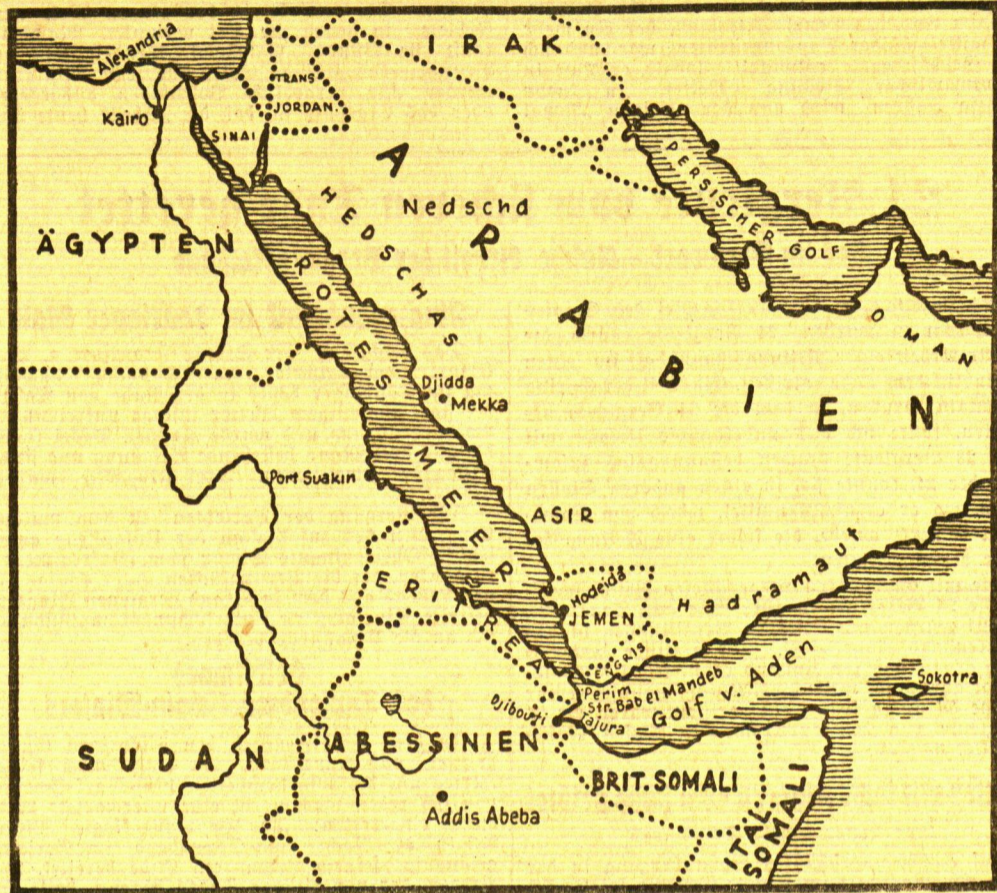
Nehmen Sie Iben Saud, den Kriegsherrn Arabiens. Er hat sich uns gegenüber vertraglich verpflichtet, den Menschenhandel im Hedschas und in Innerarabien zu unterbinden. Aber was kann er dagegen tun? Der König kann nicht verbieten, was Allah selber seinen Gläubigen erlaubt. Seine Wahabiten würden es sich kaum gefallen lassen, wenn Iben Saud Gesetze des Korans unterdrücken würde. Selbst in des Königs heiliger Stadt Mekka (die mit ihren reichlichen Einkünften aus den großen Pilgerzügen aus aller Welt einen großen Teil des Staatshaushaltes finanziert) können Sie heute so gut wie vor hundert Jahren eine Ladenstraße finden, in der Duzende steinerne Plattformen für die Ausstellung der lebenden Ware bestimmt sind. Sie können Hausflaven „aus zweiter Hand“ kaufen und frisch importierte Kinder, junge Männer und Frauen in allen Farbschattierungen von pechschwarz bis zu fast weißen Mischlingen.“

Schiffe des Grauens

Branton fuhr fort: „Sir Bolton Gyles-Moncell, Erster Lord unserer Admiralität, verbraucht einen Hundert Energie in der Bekämpfung dieses Massenhandels. Es ist ein fürchterliches Gewerbe, sagte er kürzlich bei einem Parlamentsfrühstück zu Sir John Simon, als das Gespräch auf die Menschenräuber kam. Erst vor kurzer Zeit erfuhren wir, daß unsere Schaluppen viel zu langsam für die arabischen Sklavendhows waren. Dadurch fanden die eingeborenen Kapitäne, die Mokhadabs, immer noch Zeit genug, ihren lebenden Cargo über Bord zu werfen, wenn sie angehalten wurden. Die Ketten der Sklaven und die

Haifische sorgten für alles andere, und die Dhow war harmlos, wenn wir sie ergriffen. Jetzt haben wir einige unserer schnellsten Torpedobootzerstörer in das Rote Meer geschickt.“

Unsere Schaluppen haben über tausend Tonnen und führen zwei vierzählige Geschütze. Sie können sechzehn Knoten machen — aber sie sind immer noch nicht schnell genug. Französische und einige italienische Kanonenboote arbeiten mit uns zusammen, denn nach internationalem Seerecht sind die Sklavenhändler Piraten, und wir erwischen die Dhow und jeden Sambur, den wir erwischen, zu den Haufen schicken. Die Befragung können wir hängen und erschäufen und die Sklaven werden beschlagnahmt. Aber



Eine Kartenskizze der Länder das „Tor der Tränen“, der Straße Bal el Mandeb, von denen unter neuer Latzachenbericht „Sklavenschiffe segeln über das Rote Meer“ handelt.

was nützen die wenigen Fälle, in denen wir eine Dhow aufbringen?

Und dann haben wir außerdem noch eine Schiffs-ladung aneinandergelasteter oder mit hölzernen Jochen zusammengeklammerter Männer, Frauen und Kinder auf der Tafel liegen. Vielleicht kommen sie sogar aus unseren eigenen Kolonien, aus den Provinzen des Sudan, aus Kenya, Uganda oder Somaliland. Der Rücktransport kostet einen Haufen Geld. Die Kosten einer Sklavenschiene sind immer die Mehrzahl der Meibaille, einerlei, ob es sich um China, Libyen, Arabien oder Afrika selber handelt.“

In der kochenden Hölle

„Na, die Deutschen haben doch seinerzeit in Ostafrika den Sklavenhandel ausgerottet“, sagte mein Rabinennachbar Lundgren, ein verhalländerter Schwede. „Könnt ihr das hier auf dem Wasser nicht auch fertigbringen?“

„Vielleicht in 50 Jahren“, sagte der Engländer trocken. „Wir spielen hier Käse und Maus mit ihnen, wie die Amerikaner bis vor ein paar Jahren mit ihren Rumrunnern.“

Außer der Straße von Bab el Mandeb, die einigermassen zu überwachen ist, soweit die Bewegungsfreiheit nicht durch die verdammt Riffe gehemmt ist, geht der Hauptverkehr ungefähr über die Linie zwischen Port Suakin in Kubsien und Djidda, dem Hafen von Mekka. Das Meer ist hier knapp 185 Seemeilen breit. Hier sagen die schnellen Sklavenschiene in dunklen Nächten ohne Lichter über das Wasser, ihre Mokhadabs kennen jedes Riff und jede Untiefe und können meist, wenn sie aufgefressen werden sollen, in Wasserlabrynten verschwinden, in die unsere tiefliegenden S. M. S. „Penzane“ oder „Castings“ überhaupt nicht eindringen können, — selbst wenn sie versuchen würden, sich an den Felsen den Bauch aufzuschleifen.

Ich kann Ihnen sagen, wer hierher geschickt wird unter „slave trade instructions“, der kann mir verdammt leid tun. Ich bin jedenfalls froh, daß ich aus dieser kochenden Hölle heraus bin, in der von tausend Fahrten vielleicht eine nicht ergebnislos verläuft.“

„Morgen sind Sie wenigstens heraus“, grinte Euisman. „Im Golf von Aden wird die Luft in Eisströmen vorgekühlt.“

„Übrigens Eisström“, sagte Lundgren, „ich gehe jetzt schlafen, lege mir ein nasses Handtuch auf den Rücken und stelle den Ventilator an.“

„Und holen sich eine Augenentzündung“, grinte Branton. „Bleiben Sie lieber bei der Dutch widow.“

Und damit drehte sich das Gespräch ein paarmal um die „holländische Witwe“, das runde Riff, das in jedem indischen Bett liegt und dafür sorgt, daß die Bettdecke nicht auf dem Körper klebt. Es gibt sehr gute Witze darüber.

Ein deutscher Waffenhändler in Hodeida

Ich war der einzige, der das Thema noch einmal aufgriff, als ich am nächsten Tage zufällig mit dem Engländer allein auf dem Sonnendeck saß.

Jrgendwo im Osten segelte inzwischen unsichtbar die Dhow.

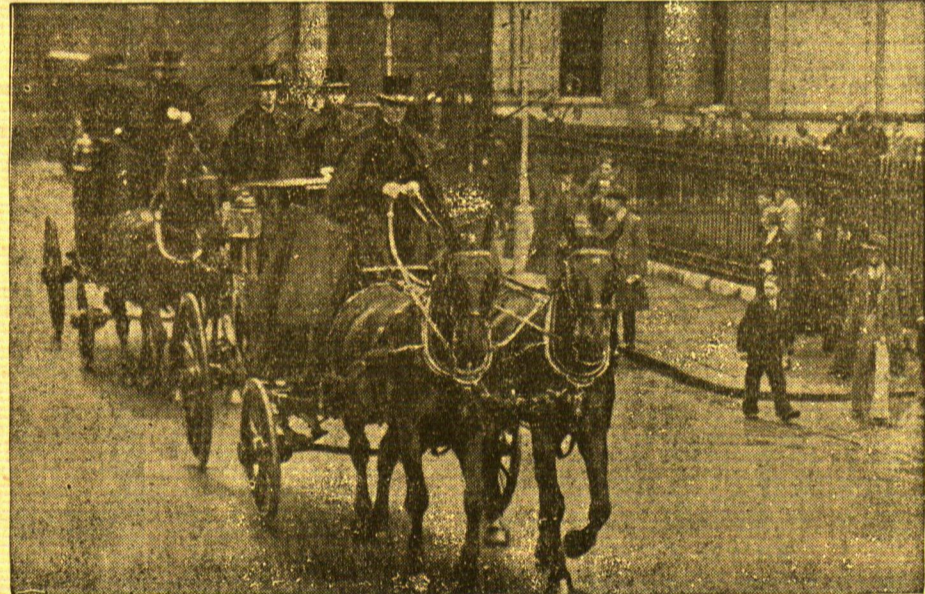
„Am liebsten möchte ich mir so einen Sklavemarkt mal aus der Nähe ansehen“, meinte ich.

(Wird fortgesetzt.)



Botschafter v. Ribbentrop wurde vom englischen König empfangen

König Eduard VIII. empfing Botschafter v. Ribbentrop zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens: Botschafter v. Ribbentrop steigt aus der Kutsche. — Links: Die Auffahrt zu diesem offiziellen Akt vollzog sich entsprechend den Londoner Bräuchen nach einem alten Zeremoniell. Rechts: Hier fahren die Wagen, in denen Botschafter v. Ribbentrop und seine Begleitung Platz genommen hatten, zum Palast König Eduards.



Prinz Bernhard bei der holländischen Panzertruppe

Der Verlobte der holländischen Thronfolgerin, Prinz Bernhard zur Lippe-Biestefeld, beschäftigt diese Tage die holländische Panzerwagentruppe in Hertogenbosch.



Deutscher Schütze gewinnt Mussolini-Pokal

Beim Weltmeisterschaftsschießen auf lebende Tauben in Rom um den vom italienischen Regierungschef gestifteten Pokal konnte der Deutsche, Baron v. Goldschmidt, die Trophäe gewinnen.



Panzerabwehrkanone der französischen Gebirgstruppe

Die Gebirgsformationen des französischen Heeres sind dieser 25-Millimeter Panzerabwehrkanone ausgerüstet. Man konnte das neue Geschütz bei den letzten Manövern beobachten.

Erster Alkazar-Befreier: Ein Ostpreuße

1912 Leutnant bei den 4. Grenadiere in Rastenburg — Beim Kampf um Kamerun war er dabei — Seit 1919 in der spanischen Fremdenlegion — General Franco ernannt ihn zum General

Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ berichtet in ihrer letzten Ausgabe, daß sich unter den Befreier des Alkazar auch ein Ostpreuße, der Hauptmann in der spanischen Fremdenlegion Carlos Tiede befunden hat. Tiede hat gewissermaßen als erster der nationalistischen Entscheidungstruppe den befreiten Alkazar betreten und dem heldenmütigen Verteidiger, Oberst Moscardo, Meldung von dem Sieg und der Befreiung des Alkazar von der Belagerung durch die roten Horden abgesetzt. In Anerkennung seines tapferen Verhaltens wurde Tiede von General Franco vom Hauptmann zum Major befördert.

Ueber die recht abenteuerliche Laufbahn dieses Ostpreußen schreibt die „A. N. Z.“, daß er 1912 Leutnant im Grenadierregiment Friedrich der Große Nr. 4 in Rastenburg gewesen ist. Der trockene, gleichförmige Kommissdienst hat seiner drahtgarnartigen Natur nicht gelegen. Er quittierte den Dienst und ging nach Südwestafrika, um sich dort eine Existenz zu verdienen. Auf dem Dampfer lernte er einen Plantagenbesitzer aus Kamerun kennen, der ihn überredete, mit ihm nach Kamerun zu gehen. Hier hat er auf der Plantage seines neuen Bekannten zwei Jahre lang gearbeitet. Als 1914 der Weltkrieg ausbrach, war es für Tiede eine Selbstverständlichkeit, daß er sich wie alle übrigen deutschen Männer zur Verteidigung der Kolonie freiwillig zur Verfügung stellte. Nach heldenmütigem Verteidigungskampf gegen die feindliche Uebermacht überschritt die Kompanie Tiede im Februar 1915 in musterhafter Ordnung die spanische Grenze, um sich nicht den Feinden ergeben zu müssen. Bis 1919 war Tiede in Fernando Po interniert, dann trat er freiwillig als einfacher Soldat in die spanische Fremdenlegion ein. Durch seine militärischen Kenntnisse, seinen Mut und seine Energie zeichnete sich Tiede in sämtlichen Gefechten, die die Spanier gegen die Verber und

Kabylen in Marokko austragen mußten, aus, und als er 1926 nach dem zweiten siegreichen Feldzug gegen Abd el Krim nach Spanien zurückkehrte, ist er Hauptmann.

Die nationalen Befreiungskämpfe gegen die Roten hat Hauptmann Carlos Tiede in der Kolonie des Obersten Jaque, die sich bekanntlich vor allen anderen Truppen des Generals Franco bewährt hat, mitgemacht.

Ueber seine letzte Heldentat, eben die Teilnahme an dem Kampf um die Befreiung des Alkazar, heißt es in dem Bericht der „A. N. Z.“ wörtlich:

„Zehn Jahre später. Die ganze Welt spricht von dem Schicksal der heldenhaften Verteidiger des Alkazar in Spanien, die sich nun schon seit zwei Monaten gegen die Uebermacht der Roten behaupten. Und überall fragen sich die Menschen: Werden die Kabetten durchhalten, bis General Francos Truppen Hilfe bringen können? Jeden Tag stürzen sie sich auf die Zeitungen: Sind Francos Soldaten endlich in Toledo eingedrungen? Ist der Alkazar befreit? Zwei Monate harren die Tapferen in Alkazar auf ihre Befreiung. Angriff auf Angriff haben sie abgewehrt, Sprengungen überstanden, sie halten immer noch aus, denn Francos Truppen müssen nahe sein; Flieger hat er ihnen schon geschickt, mit Nahrungsmitteln und Munition.

In einer der Katakomben liegt ein Soldat mit dem Ohr auf der Erde; er muß abhören, ob die Roten noch an den Stellen für neue Sprengungen höhren. Solange das Geburme da unten geht, ist keine Gefahr. Aber wenn es still ist, dann. Der Soldat springt entsetzt auf. Er horcht noch einmal, — kein Laut, alles ist still. Er rauf durch die Gänge, meldet an Oberst Moscardo, daß die Vohrgänge aufgehört haben. Der Oberst gibt schnell die Befehle: Rückzug in die äußersten Katakomben! Aber im gleichen Augenblick kommt von oben, vom Beobach-

tungsstand, die Meldung: Maschinengewehrfeuer in den Straßen Toledos! Ein Aufatmen geht durch die Reihen der Soldaten: Die Befreier sind da!

Immer noch knallen unten Gewehrshots, knattern MGs, aber eine Kompanie hat sich schnell durch die Straßen von Alkazar durchgeschlagen. Am Fuß der Ruine halten sie einen Augenblick inne; das ist das schöne Schloß von Toledo? Verschossen und zerstört, — ein Trümmerhaufen ist es noch. Mühselig klettern die Soldaten über die großen Steinbrocken hinweg. Der Offizier, der die Befreier anführt, betritt als erster den Alkazar. Er geht wortlos auf Oberst Moscardo zu, er sieht die abgehärteten, ausgehungerten Gesichter, er vermag kein Wort hervorzubringen. Dann reißt er sich zusammen, nimmt Haltung an und meldet:

„Toledo von den Tuppen des General Franco befreit. Die Roten befinden sich in wilder Flucht in nördlicher Richtung auf Madrid. Mein Name ist Carlos Tiede, Hauptmann und Kompanieführer im 5. Regiment der spanischen Fremdenlegion!“

Francos ärgert nicht einen Augenblick, die mutige Tat des Offiziers der Fremdenlegion zu belohnen. Er ernannt den Hauptmann der Fremdenlegion Carlos Tiede zum Major.

Der Sonderberichterstatter der „A. N. Z.“ in Spanien ist, wie das Blatt weiter mittelt, in Toledo mit Major Carlos Tiede zusammengetroffen. Er gibt über die Begegnung nachstehende Schilderung:

„In dem Saal, in dem noch vor zehn Tagen der rote sogenannte „Staatspräsident“ Azana mit roten Generalen speiste, sitzen wir nun mit General Moscardo zu Tisch. An einer langen Tafel neben uns essen die Offiziere der Fremdenlegion, prachtvolle Kerle, Draufgänger. Es sind auch einige Deutsche unter ihnen, die während des Weltkrieges mit der Kamerun-Schutztruppe auf spanisches Gebiet übertreten mußten, interniert wurden und nach dem Kriege in die spanische Fremdenlegion gingen, da ihnen die Heimat nichts bieten konnte. Einer von ihnen, der Hauptmann Carlos Tiede von der 5. Bandiera, er führte den Hauptstoß auf Toledo und war der erste Befreier, der in den Alkazar eindrang. Ein blonder Junge, der eine Meldung macht, horcht plötzlich auf, als er uns hinter seinem Rücken deutsch sprechen hört, und dreht sich dann zu uns um. Er ist ebenfalls seit mehreren Jahren in der Fremdenlegion, heißt Peter Haas und stammt aus Köln.“

Schon 100 000 Opfer des spanischen Krieges

Sevilla, 3. November. Wie das nationalistische Hauptquartier in Valladolid bekannt gibt, stellen sich die Verluste an der Südfront seit Kriegsbeginn für die Roten auf 17 000 Tote und für die Nationalisten auf 2000 Tote. Außerdem sind in dem von den Roten besetzten Gebiet nach den bisherigen Schätzungen etwa 100 000 Personen verschollen, von denen die Mehrzahl zweifellos dem bolschewistischen Blutvergießen zum Opfer gefallen ist.

Obwohl das Kloster El Escorial schon seit einigen Tagen in Reichweite der nationalen Geschütze liegt und sich starke marxistische Gruppen in seinen Mauern verschanzt haben, wird diese berühmte Stätte nicht beschossen werden, um die unerfesslichen Kunstwerke nicht zu zerstören. Das Feuer der nationalen Artillerie richtet sich lediglich auf den Dri Escorial. Das berühmte Kloster liegt in einiger Entfernung.

Der Bürgermeister von San Sebastian ist ins nationale Hauptquartier nach Salamanca gereist, um dort eine besonders kostbare Nationalfabrik abzugeben, die als erste nationale Fahne nach der Einnahme Madrids die nationalen Truppen dort grünen soll.

Note Funkangriffe gegen die Regierung Blum

Paris, 3. November. (Eta) Echo de Paris weist auf die dauernden Angriffe hin, die vom Sender der Iberisch-Anarchistischen Vereinigung in Barcelona gegen die französische Regierung gerichtet würden. Dieser Sender gefalle sich allabendlich in französischer Sprache in den schwersten Beleidigungen gegen die französische Regierung im allgemeinen und den Ministerpräsidenten Leon Blum im besonderen. Nachdem der Sprecher sich tagelang gegen die Parteitagung der Radikalo-Sozialisten in Biarritz gewandt habe, nehme er sich jetzt den Ministerpräsidenten zum Ziel seiner Angriffe. Die Anarchisten würden in Kürze wieder in Spanien sein. Sobald der spanische Sowjetstaat organisiert sei, werde man sich „etwas näher mit Frankreich beschäftigen.“ Leon Blum solle ja nicht glauben, sich retten zu können. Die Wut des Proletariats müsse sich in erster Linie auf ihn abladen; er habe seine Partei und seine Freunde verraten und werde dafür bezahlen müssen.

Zwischenfälle in Cherbourg

Paris, 3. November. Nach einer Meldung des „Matin“ ist der Marine-Ausschuß des Senats auf höchste einkaufte über die Zwischenfälle, die sich vor einiger Zeit in den Marine-Arsenalen von Cherbourg anlässlich des Besuches des Unterstaatssekretärs für die Kriegsmarine, Blanco, ereignet haben. Es heißt in der Meldung u. a., Angehörige gewisser marxistischer Organisationen hätten beleidigend und bedrohende Reden gegenüber den Marinebehörden und den Offizieren sich erlaubt. Es handele sich vor allem um eine Strophe der Internationale, in der davon gesprochen werde, daß die Kugeln für die eigenen Admirale bestimmt seien. Diese Strophe sei mehr gebremst als gesungen worden, gerade als die Admirale, Offiziere und Ingenieur-Generäle in großer Uniform in Begleitung des Unterstaatssekretärs vorbeikamen. Während die Marine-soldaten ihre Gewehre präsentierten, hätten die umstehenden Marxisten die Offiziere beschimpft. Niemals — so schließt der „Matin“ — habe man in der Geschichte der französischen Marine etwas Schimpflicheres erlebt.

Antikommunistische Kundgebung in Polen

Warschau, 3. November (Eta). Die Vertreter der nationalpolitischen polnischen Presse hatten am Sonntag in Warschau eine antikommunistische Kundgebung einberufen, an der über 2000 Personen teilnahmen. Verschiedene Redner wiesen insbesondere auf die enge Verbundenheit des Kommunismus mit dem Judentum und der Fremdeinwanderung und damit auf die Notwendigkeit einer Lösung der Judenfrage in Polen hin. Auch im Verlaufe eines Aufzuges, an dem sich besonders jugendliche Personen beteiligten, wurde gegen den jüdischen Einfluß in Polen protestiert und in verschiedenen jüdischen Verlagshäusern und Geschäften Scheiben eingeschlagen.

Elf Südtiroler in Abessinien gefallen

Bogen, 3. November. Wie das faschistische Parteiblatt „La Provincia di Bolzano“ meldet, ist der Südtiroler Anton Gasser aus Klauen als Artillerielieutenant in Abessinien gefallen. Mit dem Tode des Terlaner Bauernsohnes Anton Adams, den die amtliche Verlustliste Nr. 15 vom Dtiroler meldet, beträgt die Zahl der Südtiroler Opfer in Abessinien seit Feldzugsbeginn elf.

London, 3. November (Eta). In London nimmt man an, daß der erste Schritt der neuen Regierung des Irak in der Verfindung einer allgemeinen Mobilisierung bestehen wird.

London, 3. November (Eta). In London traf eine aus 200 Personen bestehende „Hungermarsch-Abteilung“ ein, welche vor 25 Tagen aus Yarrow in der Grafschaft Durham abmarschiert war. Nach London marschieren noch ähnliche Demonstrationen auf Wallis, Schottland und Lancashire. Die Regierung erklärte, daß sie keinerlei Delegationen dieser „Hungermarsch-Abteilungen“ empfangen werde.

London, 3. November (Eta). Der Unterstaatssekretär für Indien erklärte in Verantwortung einer Anfrage eines liberalen Abgeordneten, daß bei den letzten Unruhen in Indien 60 Menschen getötet und 500 verletzt wurden.

London, 3. November. (Eta). Wie erst jetzt bekannt wird, wurde der nördliche Teil von Madras und das Grenzgebiet von Saibarabad von einem Wirbelsturm heimgesucht. Ein Zerkelager in Guntur stürzte ein; hierbei wurden über 100 Menschen getötet. In Chitral forderte der Sturm weitere 62 Todesopfer.

Moskau, 3. November (Eta). Offiziell wird mitgeteilt, daß im Zusammenhang mit der Abwertung des französischen Franc in Zukunft die Einwechslung der ausländischen Valuta und ebenso die Berechnung der Einfuhr- und Ausfuhrorganisationen und alle anderen Valutaoperationen auf der Grundlage erfolgen sollen, daß ein Sowjerrubel gleich 4,25 französischen Franken gerechnet wird.

Der Fußball-Triumph

Rugby-Länderkampf Frankreich-Deutschland

Frankreich gewann in letzter Minute Zum 12. Male standen sich in der prächtigen Findenburg-Kampfbahn in Hannover die Rugby-Auswahlmannschaften von Deutschland und Frankreich gegenüber und auch diesmal endete das mit Spannung erwartete Treffen mit einem Siege Frankreichs. Wenn er auch mit 6:3 Punkten nach einem unentschiedenen 3:3-Halbzeitstand denkbar knapp ausfiel und erst in letzter Minute erkämpft wurde, so ist er jedoch keineswegs unwerdend. Groß war wieder, wie schon in Berlin, die Leistung der deutschen Hünstler, die dem berühmten Gegner den Erfolg so schwer wie möglich machte und in Ehren unterging.

Deutschland gegen Lettland und Estland im Mai und Juni 1937?

Nach einer Meldung des Rigaer Blattes „Nists“ werden die eigentlich noch für dieses Jahr vorgesehenen Fußball-Länderkämpfe zwischen Deutschland und Lettland und Deutschland und Estland jetzt doch erst Anfang des nächsten Jahres ausgetragen werden. Nach der Meldung des genannten Blattes hat die Fußballvereinigung Lettlands beschlossen, vorzuschlagen, das Treffen zwischen Estland und Deutschland am 30. Mai in Rival und die Begegnung zwischen Lettland und Deutschland am 3. Juni in Riga zu veranstalten.

Fußball-Länderkampf Holland-Norwegen 3:3 (0:1)

Im Olympia-Stadion zu Amsterdam wurde am Sonntag vor 30 000 Zuschauern das Fußball-Länderkampf zwischen dem Olympia-Dritten Norwegen und Holland ausgetragen. Obwohl Norwegen mit Ausnahme des Halblinien in der gleichen Besetzung antrat wie beim Olympia-Turnier, reichte es nicht zu einem Sieg gegen die aufopfernd spielenden Holländer. Die Norweger zeigten vor allem im Zusammenstoß die besseren Leistungen, waren auch im Sturm gefährlicher, doch machten Hollands Spieler durch Eifer die kleinen Vorteile der Gäste weggewaschen. In der 20. Minute brachte Norwegens Mittelfürer Alf Martinsen die Gäste in Führung, die den Vorprung auch bis zur Pause beibehalten konnten. Nach dem Wechsel erzwang Holland im mächtigen Zwischenstoß gleich in der 2. Minute durch den Mittelstürmer Backhuis den Ausgleich und fünf Minuten später lag Holland durch den Halblinien Smit sogar mit 2:1 in Führung. Norwegens Anstrengungen wurden in der 27. Minute durch ein Tor des Vinsäuker Arne Brustad befoht und in der 35. Minute zogen die Gäste durch ihren erfolgreichen Linksaußen sogar in Front. Hollands mächtiger Endstoß erbrachte in der vorletzten Minute durch den Halbrechten Bod noch den verdienten Ausgleich 3:3. Schiedsrichter Birlem-Berlin hatte bei dem fairen Spiel einen leichten Stand.

Arsenal London schlägt Racing Paris 5:0 (3:0)

Englands und Frankreichs Vokallieger Arsenal London und Racing Club Paris hatten ein Freundschaftsspiel vereinbart, das am Sonntag im Pariser Colombes-Stadion ausgetragen wurde. Die englischen Berufsspieler zeigten sich den Franzosen um eine Klasse überlegen und siegten sicher mit 5:0, nachdem bereits bei Halbzeit Racing Club Paris mit 0:3 im Hintertreffen lag.

Memeler Kegelmesterschaften

Die erste Runde der diesjährigen Klub-Meisterschaftskämpfe wurde mit folgenden Begegnungen eröffnet: Kanone II schlug Kanone III mit einer Differenz von 20 Holz, Gut-Holz gab mit einer Differenz von 113 Holz dem Kegellub Kugel das Nachsehen und schließlich konnte Kanone I die Mannschaft von Freiweg mit 33 Holz hinter sich lassen. Ergebnisse: 1. Kanone II: Würschmidt 714, Holzhauser 707, Rane 721 und E. Preuschat 705, insgesamt 2847 Holz, gegen 2827 Holz von Kanone III. 1. Gut-Holz: Schwerner 737, S. Suhr 709, Raaser 706 und Profopius 698, insgesamt 2850 Holz, gegen 2737 Holz von Kugel. 1. Kanone I: Auge 737, Kaulsch 726, A. Horn 721 und Gajewski 704, insgesamt 2888 Holz, gegen 2855 Holz von Freiweg.

Fußball in Gudden

Zu dem fälligen Punktspiel in der B-Klasse fanden sich am Sonntag auf dem Spielplatz in Gudden die Fußballmannschaften von Gudden und Gullen gegenüber. Nach einer leichten Feldüberlegenheit von Gudden in der ersten Halbzeit wurde das Spiel nach der Halbzeit ausgeglichener. Gullen konnte schließlich einen knappen Sieg mit 3:2 (0:1) erringen.

Generalversammlung des M. T. V. Heydekrug

Am vergangenen Sonntag fand im Hotel „Germania“ die diesjährige Generalversammlung des M. T. V. Heydekrug statt. Der Vorsitzende, Kaufmann Otto Gunt her, eröffnete mit kurzen Begrüßungsworten die recht zahlreich besuchte Versammlung. Zu Punkt 1 der Tagesordnung erstattete der Schriftführer den Tätigkeitsbericht über das letzte Vereinsjahr; nach diesem hatte der Verein im Vereinsjahr einen Zuwachs von 19 Aktiven zu verzeichnen; die Mitgliederzahl beträgt jetzt 87 Aktive und 40 Passive. Der Verein hat leider einen großen Teil guter Turner durch den Militärdienst oder durch Fortzug verloren. Laut dem Bericht des Turnwarts Schimms wurden im Vergleichensturnen und beim Ganturnfest beachtliche Erfolge erreicht. Der Spielwart Kallwies berichtete, daß der Verein bei den Spielen nicht so erfolgreich abgekommen hat; denn er ist knapp an der Meisterschaft vorbeigegangen. Die erst neu aufgestellte Frauenmannschaft hat sich sehr tapfer gehalten. Sie hat ein Spiel gewonnen, eins verloren und eins unentschieden gespielt. Die Turnwartin konnte die erfreuliche Meldung abgeben, daß eine größere Anzahl neuer Turnerinnen eingetreten ist. Nach dem Kassenbericht des Kassierers Neumann betragen die Einnahmen 949,— Lit, denen 765,15 Lit Ausgaben gegenüberstehen. Somit beginnt der Verein sein neues Geschäftsjahr mit einem erheblichen Kassenbestand. Die von Kassenprüfer Schlagowsky beantragte Entlastung des Kassierers und des übrigen Vorstandes wurde einstimmig genehmigt. Die im Anschluß daran vorgenommenen Vorstandswahl ergab folgende Besetzung: 1. Vorsitzender Otto Gunt her (Wiederwahl), 2. Vorsitzender Franz Kurwies (wieder), Oberturnwart Hermann Kiffuth (wieder), 1. Turnwart Waldemar Schimms (wieder), 2. Turnwart-Walter Neumann (neu), Jugendturnwart Helmut Gawehn (neu), Spielwart Paul Kallwies (neu), Volksturnwart Paul Kallwies (wieder), 1. Turnwartin Edith Pelsbus (wieder), 2. Turnwartin Edith Trumpa (neu), Schriftführer Bartus (wieder), Kassenwart Max Neumann (wieder), Jugendwart Richard Schläpfer (wieder), Pressenwart Wintmann (neu), 1. Beisitzer Bruno Steppat (neu), 2. Beisitzer Alfred Slogan (wieder), 3. Beisitzer Bruno Schwarz (neu), Beisitzerin der Frauenabteilung: Erka Tunnat (neu).

Zum nächsten Punkt, Vereinsetat 1937, berichtete der Kassierer, daß weder an eine Erhöhung noch Herabsetzung der Beiträge gedacht werden könne; es müßte vor allem eine pünktliche Beitragszahlung erfolgen, dann würde der Etat balancieren. Unter „Verschiedenes“ erfolgte die Aufnahme von 24 neuen Mitgliedern. Dann erhielten die Sieger bei den Vereinsmeisterschaften ihre Urkunden ausgehändigt. Die Veranhaltung und die Leitung des diesjährigen Winterfestes, das am 10. Januar im „Kaiserhof“ gefeiert werden soll, wird dem Oberturnwart Kiffuth übertragen, der seine Mitarbeiter bestimmen wird. Auch soll das traditionelle Fastnachtsturnen stattfinden, das bisher guten Anklang gefunden hat. Den am 3. November zum Militärdienst eingezogenen Rekruten wurde die übliche Rekrutengabe (Peife und Tabak) überreicht. Nach etwa 1 1/2 Stunden war die Tagesordnung erledigt, und man ging zum gemühtlichen Teil, der Rekrutenabschiedsfeier, über.

Amtlicher Teil

des Verbandes Memeler Kegellubs

I. Vorgabelegeln Am Mittwoch, dem 4. November, findet ein zweites Nachlegeln für Regler statt, die beim Vorgabelegeln noch mit einem Lauf im Rückstande sind. Es haben zu legeln: Um 19 Uhr Kaulsch, um 19.07 Uhr Preuschat, um 19.15 Uhr Profopius, um 19.22 Uhr Koffsch. Diese Startzeiten sind unbedingt einzuhalten, weil die Wagnen ab 20 Uhr anderweitig besetzt sind.

II. Spielplan am Sonnabend, dem 7. November

Am Sonnabend, dem 7. November, findet der letzte Lauf im Vorgabelegeln statt. Dieser Lauf geht über 200 Kugeln mit Bahnwechsel, und zwar je Bahn 50 Kugeln mit beliebigem Aufsat. Es haben zu legeln: Horn, Albert, 16.30 Uhr, Vorgabe: 12 Holz, Behrendt 16.45 Uhr (16 H.), Holzhauser 17 Uhr (12 H.), Vorkampf 17.15 Uhr (4 H.), Tillott 17.30 Uhr (10 H.), Malwies 17.45 Uhr (34 H.), Sab, Artur, 18 Uhr (14 H.), Gajewski 18.15 Uhr (24 H.), Kaulsch 18.30 Uhr (28 H.), Perside 18.45 Uhr (0 H.), Pinski 19 Uhr (20 H.), Kallmeier 19.15 Uhr (38 H.), Klein 19.30 Uhr (0 H.), Koffsch 19.45 Uhr (0 H.), Preuschat, Erich, 20 Uhr (0 H.), Rubert 20.15 Uhr (0 H.), Rindenan 20.30 Uhr (0 H.), Hilpert 20.45 (0 H.), Würschmidt 21 Uhr (32 H.), Auge, Robert, 21.15 Uhr (20 H.), Neubauer 21.30 Uhr (28 H.), Rasch, Otto, 21.45 Uhr (0 H.), Demwits 22 Uhr (16 H.), Profopius 22.15 Uhr (22 H.), Genatowski 22.30 Uhr (26 H.).

Die Aufsicht übernehmen: Regelbruder Holzhauser von 16.30 Uhr bis 19 Uhr, Regelbruder Kaulsch von 19 Uhr bis 21 Uhr und Regelbruder Profopius von 21 Uhr bis Schluß; für Schreiber hat jeder Regler selbst zu sorgen.

II. Sportabzeichen

Die Meldungen für das Sportabzeichen sind mir bis spätestens Donnerstag, den 5. November, zu überreichen. Das Startgeld beträgt 2 Lit je Regler. Regler im Alter bis zu 60 Jahren haben 200 Kugeln ohne Bahnwechsel zu werfen. Das zu erzielende Mindestholz beträgt 1490 Holz. Regler im Alter von 60 Jahren und mehr legeln 100 Kugeln ohne Bahnwechsel. Das zu erzielende Mindestholz beträgt 790 Holz. Der Kampf um das Sportabzeichen findet am 14. und 15. November statt. Besondere Wünsche bezüglich Festlegung der Zeit und des Tages bitte ich den Meldungen beizufügen. Der Verbandsportwart.

Amtlicher Teil

der Rasensportvereingung des Memelgebietes

Abteilung Leichtathletik-Ausschuß Memel. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der Herbstlauf am Sonntag, dem 22. Oktober d. Js., am Sonntag, den 1. Dezember d. Js., verlegt wird. Die Startzeiten bleiben dieselben. Leichtathletik-Ausschuß Memel.

Flugzeugabsturz an der französischen Riviera

Paris, 8. November. (Gta.) Bei Nizza stürzte am Montag nachmittag ein englisches Sportflugzeug ins Meer, wobei die beiden Insassen den Tod fanden. Der Apparat gehörte einem seit wenigen Wochen in Nizza weilenden englischen Farmer. Der Besizer war mit einem seiner Angestellten zu einem Rundflug aufgestiegen, als die Maschine plötzlich aus unbekannter Ursache über dem Meer senkrecht abstürzte. Obgleich sofort ein Rettungsboot ausgesandt wurde, konnte man nur noch die Leichen der beiden Insassen bergen.

23 Schiffe liegen im New Yorker Hafen still

New York, 8. November. (Gta.) Der Hafensarbeiterstreik nimmt immer größeren Umfang an. Im New Yorker Hafen streiken jetzt 4300 Hafens-

arbeiter; 23 Schiffe liegen still. Alle Schlichtungsversuche sind bisher ergebnislos geblieben. Amerikas größter Passagierdampfer „Mantatan“, der am Mittwoch abend die Ausreise nach Hamburg antreten sollte, mußte von der Ausreiseliste gestrichen werden. Die Passagiere werden von dem Dampfer „Deutschland“ und „Queen Mary“ übernommen. Die Fahrgäste, die für den Dampfer „Virginia“ gebucht hatten, der in Richtung auf Panama auslaufen sollte, erhielten die Passagen zurück.

Nachakt mit Tränengas

New York, 8. November. (Gta.) Am Montag abend explodierten neuerlich in fünf Lichtspieltheatern am Broadway zu gleicher Zeit Tränengasbomben, die durch ein Uhrwerk zur Entzündung gebracht worden waren. Sechs Personen wurden verletzt; in zwei Kinos entstand unter den Zuschauern eine Panik. Die fünf Lichtspieltheater gehören sämtlich einer Gesellschaft. Man nimmt daher an, daß es sich bei den Anschlüssen um einen Nachakt handelt. Der

Pollzei ist es bisher nicht gelungen, die Täter festzunehmen.

Die „Frankfurter Zeitung“ und das Ausland

Von unserem Da.-Korrespondenten
Berlin, 2. November.
Zwischen dem Blatt der „Frankfurter Zeitung“ und dem „Das Schwarze Korps“, und der „Frankfurter Zeitung“ werden einmal wieder Meinungsverschiedenheiten über die Auslandswirkungen der deutschen Zeitungen ausgetragen. Der „Frankfurter Zeitung“ wird der Vorwurf gemacht, daß ihre Haltung des öftern dem feindseligen Teil der ausländischen Presse willkommenes Material liefere. In einem bestimmten Fall versucht „Das Schwarze Korps“ darzulegen, daß die Berichterstattung der „Frankfurter Zeitung“ gewissen Auslandszeitungen geradezu Välle zuwerfe. Insbesondere wird die Gerichtsberichterstattung des Frankfurter Blattes in diesem Zusammenhang beanstandet, die vornehmlich bei Fällen von Verleumdung

gen der Nürnberger Rassegesetze des öftern den Lesern ein schiefes Bild vermittele. Gegen diesen Vorwurf setzt sich der Hauptchriftleiter der „Frankfurter Zeitung“ zur Wehr. Die „Frankfurter Zeitung“ sei zwar, so führt er aus, das im Ausland am meisten gelesene deutsche Blatt, aber auch andere deutsche Zeitungen, manchmal sogar völlig unbedeutende, würden in einem gewissen Teil der Auslandspresse feineswegs weniger als Quelle benutzt. Ein solcher Mißbrauch oder Mißdeutung deutscher Presseausführungen sei aber einfach nicht zu verhindern. Der Hauptchriftleiter der „Frankfurter Zeitung“ stellt gegenüber solchen Vorwürfen fest, daß hingegen sein Blatt in erheblichem Ausmaß von weiten Kreisen des Auslandes benutzt werde, um an ihr die Meinungen über Deutschland auszurichten und sich sachlich über deutsche Probleme und deutsche Ereignisse zu unterrichten.

Ministerpräsident Goering hat die Schauspielerin Käthe Gold vom Preussischen Staatstheater zur Staatschauspielerin ernannt.

Fritz Lengnick Dora Lengnick

geb. Heimbs
geben ihre Vermählung bekannt und danken gleichzeitig für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.
Terespöl, November 1936

Zum Sambrinus

ab heute
delit. Kinderfleck

Zur Hütte

Hotel und Familienrestaurant
Täglich
Stimmungstafel

Café „Metropol“

Libauer Str. 42
Telefon 4425
Das grosse November-Programm
I. Das ungarische akrobatische Tanzpaar „Esa und Nick“ sind weltbekannt
II. „Sisters Muratty“
III. „Elly Allana“
Am Sonntag 5-Uhr-TEE

Zum Rehbock

Libauer Straße 14
Mittwoch und Donnerstag
Schweinefuß
mit Sauerkraut und Erbse

Sprech-An Schwantwaffen
ab 6 Uhr Wursteffen

Deutsches Theater

Telefon 2266
Dienstag, den 3. 11. 36, abds. 8.15 Uhr (Anrecht rosa)
Der Einsame
Ein Menschenuntergang von Hanns Johst.
Mittwoch, den 4. 11. 36, nachm. 3.30 Uhr Schiller-Vorstellung!
Dornröschen
Komödie. Kinder von Werner
abends 8.15 Uhr (Anrecht gelb)
„Hans und Hanna“
Musik. Komödie von Johannes Müller
Donnerstag, den 5. 11. 36, abends 8.15 Uhr (Anrecht blau)
„Die Gule aus Athen“
Zu allen Vorstellungen auch freier Kartenverkauf
Kassenstunden: Täglich von 10 bis 1 Uhr und von 5 bis 7 Uhr.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 5. d. Mts., vorm. 9 Uhr werde ich in der Janischer Str. 8 1. Bilet, um 10 Uhr in der Libauer Str. 37a einen anderweitig gepfändeten Radioparat. Lautsprecher, um 11 Uhr in der Montestr. 52 1. Bilet, 1 Damenstisch, 1 Nähmaschine und 1 Kokoskäfer öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (5619)
Grigat, Gerichts-vollzieher, Memel, Sudlager Straße 11
Wer möchte einen gelunden (5599)
Knaben
1 Jahr 3 Monate alt, als eigen annehmen? Zu ertr. Janischer Str. 44.

Radio Bell
der König der Empfänger
Postpakete
liefert billig postfertig in Deutschland
Hoffmann
Obgeschäft
an der Bärenbrücke, Telefon 3044

Habe die Ehre, meinen geehrten Kunden mitzuteilen, dass ich nach Hinzunahme der zweiten Etage meine

Geschäftsräume bedeutend erweitert

habe. Es wurde eine Abteilung für Kinderwagen und ein weiterer Radio-Stand eingerichtet. Meine Radio-Abteilung, die ohnehin am Ort die grösste war, ist somit noch vergrössert worden und verfügt über Empfänger der leistungsfähigsten deutschen, holländischen und englischen Radio-Fabriken.

Um jederzeit passende Ersatzteile liefern zu können, führe ich selbstverständlich nach wie vor nur Apparate mit Originalfabrikationsnummern

Eine mit den modernsten Messinstrumenten ausgerüstete radiotechnische Werkstatt sorgt für schnellste Beseitigung entstehender Mängel.

Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen spreche ich an dieser Stelle meinen besten Dank aus. Unter Zuhilfenahme meiner Fachkenntnisse versichere ich, auch fernerhin um die Auswahl der hochwertigsten Erzeugnisse bemüht zu bleiben.

Radio- u. Fahrradhaus H. Jagst

Friedrich-Wilhelm-Str. 14/15
Das Fachgeschäft für gute Qualitäten

Guten Fernempfang durch vielfach bewährte „Globus“-Hochantenne Eigener Konstruktion (gesetzlich geschützt).

Unter der Devise: **Dem Kinde nur das Beste**, habe ich auf Grund gemachter Erfahrungen, Kinderwagen mit Schwingachsen (gesetzlich geschützt) konstruiert. Trotzdem Sie mit dem „Mercedes“-Kinderwagen die Möglichkeit haben, Ihr Kind auch auf schlechtesten Strassen erschütterungsrei zu fahren, sind Federbrüche fast ausgeschlossen und leiste gegen derartige Brüche 10 Jahre Garantie. Die Karosserien werden in erstklassiger Werkmannsarbeit hergestellt, haben Wattleistung u. prima Schleiflack-Lackierung. „Mercedes“-Kinderwagen sind konkurrenzlos

„Mercedes“-
Kinderwagen

Waare

hiermit, meiner Frau Gertrude, geb. Killat, an meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. (5613)
Walter Jakomelt
Jungferstraße 5.

Neuheiten in engl. Qualitäten- Stoffen

zu billigen Preisen.
Hermann Klein
Schneidermeister
Breite Str. 13

Gutes Klavier
zu vermieten. (5627)
Jacobi
Simon-Dach-
Straße 12c.

Smoking
zu leihen gesucht.
Große schlanke Figur.
Zulchr. u. 1629 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Verloren
Gefunden

Portemonnaie
mit Inhalt ge-
funden. Abzuholen
von (5619)
E. Samel
Mühlendammstr. 11

Verkäufe

Zu verkaufen:
1 Vertiko 1 kt.
Wassilich mit
Marmor, 1 Aus-
statisch, 1 Sofa
Lewin
Börsestr. 1-4
Wiener Café, oben

Gobeline-Stoffe 5 an

von Lit
Tischdeckenstoffe 4 75
von Lit

L. Gidansky, Hohe Str. 21

Geladen

mit 2 Schaufenstern, auch für Büro geeignet, in günstiger Lage zu vermieten

E. Millner
Fleischbänkenstraße 2

Matulaturpapier

F. W. Siebert
liefert Memeler Dampfboot Akt. & Gef.

Kaufen Sie Radio nur im Fachgeschäft
Sie ersparen sich viel Aerger u. Verdross!

Körting

Litas 500.-, 680.-, 900.- u. 1500.-

Siera

Litas 460.-, 600.- und 750.-

Telefunken

Litas 450.-, 760.- und 975.-

zu günstigen Zahlungsbedingungen

Radio-Spezialhaus
Phono-Funk G.m.b.H.
Börsenstr. 7 Memel Telefon Nr. 475
Das Fachgeschäft der guten Markenfabrikate

Capitol

Dienstag 5 1/2 u. 8 1/2
z. l. Male
Dubrowsky
Nach der bekannten Novelle von Puskin
Belprogramm/Tonwoche

Unser Sammelwagen!

fährt am Mittwoch, d. 4. d. Mts.
durch folgende Straßen:

Rohgärtenstraße, Parkstraße,
Bahnhofstraße, Hugo-Scheu-
straße, Flieger-Wolff-Straße,
Mittenberg-Straße, Simon-Dach-
Straße, Berl. Simon-Dach-Str.,
Hospitalstraße, Gr. u. Kl. Sand-
straße, Grüne Straße, Hofstraße,
Alle Sorgenstraße

Wir bitten die Spenden bereit zu halten!

Winterhilfswerk
1936/1937

Den modernen Damen-Mantel

aus gutem Stoff mit wertvollem
Belzobel in bekannt großer Aus-
wahl zum billigen Preise

E. Millner Fleischbänkenstr. 2

Nähmaschinen

Deutsche und schwedische
Fabrikate

Größte Auswahl, niedrigste
Preise

Schmidtke & Rosenberg

2 Sünfedven- Apparate

Menne / Schaub
günstig zu verkaufen.
Robert Mischowsky
Marktstr. 17/18.

Herren- Reisepelz

Ein großer (5629)
Wintermantel
sehen zum Verkauf
Gräflich-Smetona-
Allee 1, 2 Trp. links.

Lehrling

kann sofort eintr. ten.
Bäckerei O. Kraft
Wieleitstraße 1-3.

Kräftiger Laufbürsche

geucht. (5618)
E. Millner

Kontoristin

per. in Buchführung,
Stenographie und
Schreibmaschine,
beide Landessprach.,
m. gut. Zeugnissen gel.
Schriftl. Bewerbung.
u. 1632 a. d. Abfer-
tigungsstelle d. Bl.

Suche von sof. für ein 5 jähr. Mädel ein intellig. deutsches Seuilein

Meldungen an
Frau Linkewicens
Sialiai
doaro g-vb 39

Ghr. Mädchen

m. etwas Kochkennt-
nissen v. sof. geucht.
Frau Blind
Brauereistraße 3/4.

Junges, ehrliches Aufwärtmädchen

von sof. für tagsüber
geucht. Zulchriften
unter 1613 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

2 möbl. Zimmer

mit Küchen- u. Bad-
benutzung geucht. Zu-
chriftl. u. 1621 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Apollo - Licht- spiele

Dienstag und folgende Tage
Anfang 5 und 8 1/4 Uhr
Das neue Großblustspiel
der Tobis-Rota

Konfetti

Regie: Hubert Marischka
Musik: Robert Stolz
mit der einmaligen Besetzung:

Leo Slezak, Hans Moser, Richard
Romanowsky
Friedl Czepa, Hans Holt.

Drei starke Männer des Humors
überwältigen im Film „Konfetti“
uns wehrlose Opfer mit dem tollsten
Trommelfeuer komischer Effekte.
Uns bleibt die Luft weg!!

Während die drei Lach-Kanonen:
Moser, Slezak, Romanowsky, unser
Zwerchfell bombardieren, schleicht
sich heimlich, still und leise Friedl
Czepa uns ins Herz.

Ein Hagel lustiger Einfälle, ein Wir-
bel fröhlicher Ereignisse, und ein
Platzregen toller Überraschungen,
Stürme des Jubels, und ein don-
nerndes Gelächter, das ist „Kon-
fetti“.

Lit. Chronik / Beiprogramm

Kammer

Täglich
5 u. 8 1/4 Uhr
Kinder 50 Cent
Im Sonnenschein
Jan Kiepura
Friedl Czepa, Theo Lingen

Kammer

Mittwoch 2 1/4 Uhr
Auf vielfachen Wunsch ein-
malige (letzte) Wiederholung
zu billigen Volkspreisen

Die unmögliche Frau
G. Fröhlich, Dorothea Wieck

Lit. Chronik / Beiprogramm

KL. einf. möbl. Zimmer
von sofort geucht.
Zulchr. u. 1617 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Beamter (Memell.)
3 Personen, sucht
4-5-Zimmer-Wohn-
vom 1. 12. Zulchr.
unter 1630 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

2-3-Zimmer-Wohn.
mit Bad von sofort
oder später geucht.
Zulchr. u. 1620 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Suche ein kl. möbl.
sep. Zimmer
Zulchr. u. 1614 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Seeres Zimmer
mit Küche od. Koch-
gelegentl. u. beruht.
Dame zum 1. 12. 36
geucht. Zulchr. un-
1626 a. d. Abfer-
tigungsstelle d. Blattes

Zimmer
m. voller Pension für
2 Schüler in gut. lüb
Haule geucht. Zu-
chriftl. u. 1619 an d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Zwei gut
möbl. Zimmer
in gutem Hause, sep.
Eingang, sofort zu
vermieten (5631)
Hospitalstr. 15, pt. I.

Zimmer
von sofort od. später
zu vermieten. Zu ertrag-
an d. Schall. d. Bl.

Mitbewohnerin
geucht vom 15. 11.
Dobles
Janischer Str. 40.

Verloren
in ein Wegen
nicht immer ent-
f. denn oftmal
läßt er sich wieder
finden durch ein
kleine Anzele
Memeler Dampf-
boot.

2 möbl. Zimmer
mit Küchen- u. Bad-
benutzung geucht. Zu-
chriftl. u. 1621 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.